Telephon-Anschluß 53

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise: Neuß und Grevenbroich.

Redaction: Jos. Grunau. **Expedition:** Neuß, Markt 15. **Druck und Verlag** der Gesellschaft für Buchdruckerei.

Die **Neuß-Grevenbroicher Zeitung** erscheint **täglich** mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage; **Samstags** in 2 **Nummern** und als **Gratis**beigabe das **St. Quirinusblatt.**
Preis pro **Quartal** in **Neuß** durch Bote in's Haus gebracht, auswärts an der **Post** abgeholt M. **1,75.**
Das Illustrirte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von **20 Pfg.** pro **Quartal** beigegeben.

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die **weiteste Verbreitung** und bei dem **kaufkräftigen** Lesepublikum unseres Blattes die **beste Wirkung. Preis** für die 6-gespaltene **Zeile** oder deren Raum **15 Pfg.** Bei größeren Annoncen und öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Anzeigen erbeten an die Expedition bis **7 Uhr Abends** für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Annahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen.

Nr. 115. **Dienstag den 21. Mai 1895.** (Constantin.) **22. Jahrgang.**

Deutschland.

Berlin, 20. Mai.

⊙ **Die drei aufgehobenen Verfassungsartikel 15, 16 und 18.** Durch die Gesetze vom 5. April 1873 und 18. Juni 1875 waren durch die damalige, den Katholiken ungünstige Kammermajorität jene drei, für die freie Bewegung sowohl der katholischen wie evangel. Kirche hochwichtigen Verfassungsartikel aufgehoben worden, wodurch der Weg für den Kulturkampf in der denkbar günstigsten Weise geebnet war. Am Samstag stand im preußischen Abgeordnetenhause die erste und zweite Berathung des vom Centrum (Abg. Frhr. v. Heereman und Genossen) eingebrachten Gesetzentwurfs zur Wiederherstellung jener Artikel auf der Tagesordnung. Die Artikel lauten:

Art. 15. Die evangelische und die römisch-kathol. Kirche, sowie jede andere Religionsgesellschaft, ordnet und verwaltet ihre Angelegenheiten selbstständig und bleibt in dem Besitz und Genuß der für ihre Kultus-, Unterrichts- und Wohlthätigkeitszwecken bestimmten Anstalten, Stiftungen und Fonds.

Art. 16. Der Verkehr der Religionsgesellschaften mit ihren Oberen ist ungehindert. Die Bekanntmachung kirchlicher Anordnungen ist nur denjenigen Beschränkungen unterworfen, welchen alle übrigen Veröffentlichungen unterliegen.

Art. 18. Das Ernennungs-, Vorschlags-, Wahl- und Bestätigungsrecht bei Besetzung kirchlicher Stellen ist, soweit es dem Staate zusteht, und nicht auf dem Patronate oder besonderen Rechtstiteln beruht, aufgehoben. — Auf die Anstellung von Geistlichen beim Militär und an öffentlichen Anstalten findet diese Bestimmung keine Anwendung.

Zur Begründung des Antrages nahm der Abg. Freihr. v. Heereman das Wort, welcher in ebenso ruhiger wie sachgemäßer, edler Form auf die ganz hervorragend wichtigen Rechte hinwies, die in der Verfassung garantirt waren, auf die Rechte der Freiheit und Selbständigkeit der christlichen Kirchen. Bereits Frhr. v. Schorlemer hatte zur Zeit gesagt: „Wenn diese Freiheiten aufgehoben werden, sind alle andern Freiheiten werthlos." v. Heereman bemerkte mit Recht: „Die Verfassung ist die Grundlage aller politischen und staatlichen Rechte. Man hat die Verfassungsartikel mit großer Schnelligkeit aufgehoben." Das war ein kühnes und unbedachtsames Vorgehen. Redner erhielt die volle Zustimmung des Centrums, als er sagte: „Alles, was man den katholischen Unterthanen auf dem Wege der Gesetzgebung und Verordnung anthun konnte, ist geschehen. Die Bischöfe und Geistlichen wurden eingekerkert; rechtliche Ansprüche wurden zerstört, und das alles Unterthanen gegenüber, die nichts Gesetzwidriges gethan hatten. Bismarck habe den Weg zum Frieden betreten: darum sollte es bei der großen Vorliebe, welche so viele Abgeordnete für den Fürsten Bismarck hegten, den Herren doch nicht schwer fallen, dessen Beispiel zu folgen und die grundlegenden Artikel, die Bismarck früher wiederhergestellt haben würde, wiederum herzurichten, insbesondere, weil sie vom Jahre 1850—1875 geltendes Recht gewesen seien und sich daraus durchaus keine Gefahr für den Staat entwickelt habe.

Aber die schönen Ausführungen von Heeremans, sowie der späteren Centrumsredner Dr. Carl Bachem und Dr. Lieber bei der 2. Berathung hatten keine Wirkung bei den Nationalliberalen, Conservativen und den andern Parteien. Es ist dies allerdings bei der Gesinnung dieser Herren nicht zu verwundern. Da muß sich noch vieles ändern, ehe sie sich dazu verstehen, der Kirche die berechtigte Freiheit wiederzugeben. Dafür aber gibt es Beispiele genug, daß solche Staaten, welche die Freiheit der Kirche antasteten, jämmerlich zu Grunde gegangen sind.

Im Namen der Nationalliberalen gab der Abg. Hobrecht die Erklärung ab, daß seiner Ansicht nach das Verhältniß zwischen Kirche und Staat nur durch eine Reihe von Spezialgesetzen geregelt werden könne; für ihn und seine Genossen sei überhaupt schon der Grund zur Ablehnung der Wiederherstellung der Artikel maßgebend, daß der vergiftete Kampf über die Auslegung und den Sinn der Verfassungsbestimmungen hinzutreten könne. Nun ja; aber wenn es sich dem Herrn Abgeordneten blos um die Form der Artikel handelt, so könnte ja eine Form gefunden werden, welche eine Auslegung ohne vergifteten Kampf ermöglicht. Die Conservativen machten sich die Sache noch viel bequemer.

Graf zu Limburg Styrum meint, daß die Annahme des Centrums-Antrages eine nicht zu übersehende Unsicherheit des Rechtszustandes herbei führen werde. Ebenso verhielten sich ablehnend Freis. Volkspartei, die Freikonservativen und Freis. Vereinigung. Nur die Polen stimmten mit dem Centrum; ein einziger conservativer Abgeordneter Knoch hatte den Muth, seine von den Fraktionsgenossen abweichende Meinung zu zeigen; er stimmt für den Antrag. Freilich mußte der Antrag fallen, da die Gegner in der Majorität waren.

Dr. Lieber hat den Landtagsboten ein Wort zugerufen, welches das Centrum wahr machen wird: „Wir vertrauen, daß, wenn nicht die Gerechtigkeit gegen die Kirche, so die Liebe zum preußischen Staate Sie dahin führen wird, diese Bestimmungen wieder herzustellen. Lehnen Sie darum den Antrag in Gottes Namen ab; denken Sie aber dabei: Auf Wiedersehn!" Trotz alledem hat das Centrum durch seine große Aktion einen nicht genug zu schätzenden Achtungserfolg errungen, was allein schon daraus folgt, daß alle großen Parteien sich veranlaßt sahen, Erklärungen in würdiger Form abzugeben.

* **Herr Reichstagsabgeordneter Professor Dr. Hitze,** der in Literatur und practischer Thätigkeit hochverdiente Socialpolitiker des Centrums, wird von dem protestantischen Socialpolitiker Prediger Lic. L. Weber in einem Aufsatz in der Zukunft bezeichnet „als ein Mann, mit dem ich in manchen socialen und kirchlichen Puncten nicht übereinstimme, vor dessen socialem Wissen, gewandter Darstellungsgabe und ehrlicher Arbeiterfreundlichkeit ich aber hohe Achtung habe." Das Urtheil ehrt beide Männer.

* **Zum Scheitern der Umsturzvorlage** bringt die ‚Nordd. Allg. Ztg.' einen Artikel, worin sie bestreitet, daß die Regierung eine ausreichende Verschärfung des gemeinen Rechts hätte haben können, wenn sie gewollt hätte, und daß die Regierung die ihr gebotenen ausreichenden Mittel zur Bekämpfung der Umsturzgefahr zurückgewiesen habe, weil sie nicht dem Willen der Mittelparteien zuwiderhandeln wollte. Die Regierung habe das vom Centrum Gebotene zurückgewiesen, weil es ihr nicht genügte. Weiter sucht das Blatt einen Widerspruch nachzuweisen zwischen der Centrumspresse und Centrumsfraction einerseits und der Rede des Abg. Dr. Lieber in Bochum andererseits, weil dieser das Scheitern der Vorlage als einen „Schlag gegen die Autorität" bezeichnet und die Pflicht betont habe, die Autorität zu stützen. Wir begreifen vollkommen, daß das Blatt bemüht ist, die Verantwortung für das Scheitern der Vorlage von der Regierung abzuwälzen. Aber die Thatsachen sprechen zu laut, als daß die keckste officiöse Stimme dagegen aufkommen könnte. Die dreußischen Minister haben die Vorlage zu Falle gebracht und Niemand anders.

* **Noch immer Bismarck.** Ein Telegramm aus Friedrichsruh vom 19. Mai meldet, daß nun auch die Rheinländer sich zu einer Huldigungsfahrt aufgerafft haben. An derselben betheiligten sich etwa 750 Damen 4 Herren. Herr Oberbürgermeister von Bohlen aus Remscheid feierte die Verdienste des Fürsten. Damen überreichten mit poetischer Ansprache einen Blumenstock. Fürst Bismarck dankte in längerer Rede und schloß mit einem Hoch auf die rheinischen Frauen. (An die Herren hat er wohl nicht gedacht.) Von 60 Städten wurde ein gemeinsamer Ehrenbürgerbrief, von 5 ein besonderer überreicht. Außerdem stiftete die Stadt Solingen einen künstlerisch ausgeführten Cuirassierpallasch; Remscheid „einen Eichenklotz mit Amboß und Schmiedegeräthen." Wie sinnig!

* **Vereinsgesetz.** Die ‚Berliner Volksztg.' hört angeblich aus allerbester Quelle, alle Nachrichten von dem Fallenlassen des Planes, das preußische Vereinsgesetz abzuändern, seien unzutreffend. Im preußischen Ministerium des Innern werde äußerst intensiv gearbeitet, um eine Novelle zum Vereinsgesetz so schnell zu Stande zu bringen, daß sie unmittelbar nach Pfingsten im Landtage eingebracht werden könne. Eine Bestätigung dieser Nachricht von anderer Seite liegt nicht vor.

* **Die Margarine-Frage** kam in der Petitions-Commission des Reichstages am Donnerstag zur Sprache. Sämmtliche Petitionen für und gegen Beschränkung der Margarine wurden dem Reichskanzler als Material überwiesen. Ministerialrath Dr. Köhn hatte erklärt: Der inländischen Besteuerung und der Zollerhöhung seien die Regierungen noch nicht näher getreten. Abgesehen von der Frage, ob die Margarine überhaupt in der Lage sei, eine so hohe Steuer zu tragen, müsse man der Befürchtung Raum geben, daß eine Besteuerung leicht dazu führen würde, ausländische billige Speisefette in größern Mengen einzuführen und dadurch unsere Margarine-Fabrication sowie auch den Absatz der Naturbutter nachtheilig zu beeinflussen. Von einer Zollerhöhung könne nur die Rede sein gegenüber den Nichtvertragsstaaten; das sei natürlich wirkungslos. Die Zoll-Verträge gestatten nur einen Zuschlag nach Maßgabe der innern Besteuerung; eine weitergehende Zollerhöhung sei ausgeschlossen. Weiterhin hatte Regierungsrath Bumm erklärt: In Folge der wiederholten Klagen über die Mißstände auf dem Buttermarkt habe der Reichskanzler an die Bundes-Regierungen das Ersuchen gerichtet, ihm über die in ihrem Bereich wahrgenommenen Miß-

---

Im Gut und Blut.

Roman aus den napoleonischen Kriegen.
Von **M. Benno.**

12) Fortsetzung.

Salome erhob sich und trat zu der Herrin: „Regen Sie sich doch nicht auf, theuere Frau Gräfin," mahnte sie mit einschmeichelndem Tone, „Sie wissen, daß der Doctor Mäßigung befahl. Ist es denn," fügte sie lauernd hinzu, „der Frau Euphemia gar so schlimm ergangen, weil die Erinnerung an sie Eure Gnaden jedes mal Thränen auspreßt."

Die Gräfin stützte den Kopf auf den Arm.

„Schlimm, ja," wiederholte sie, „so schlimm, daß ich Dir, gute Salome, Alles nicht sagen kann. Denn einerseits beruht Vieles nur auf Vermuthungen, andererseits ist eine Persönlichkeit damit verknüpft, die man sich in den gegenwärtigen überaus schweren Zeiten nicht zum Feinde machen darf. Sie verliebte sich in einen schönen und vornehmen Mann mit der ganzen Leidenschaftlichkeit, die mir auch an Angela schon so viel Kummer gemacht hat. Die Familie sah die Verbindung nicht gerne, da der Erkorene bezüglich seines Lebenswandels nicht im besten Rufe stand. Euphemia kehrte sich nicht daran. Sie heirathete den Geliebten und zog mit ihm nach München. Eine Zeit lang schwebte sie in einem Meer von Wonne und Glück; da, — plötzlich geschah das Unerhörte, das ich heute noch nicht zu begreifen vermag. Euphemia verschwand. Was zwischen ihr und dem Gatten vorgefallen, erfuhr ich bis heute nicht. Letzterer verweigerte jede Auskunft, und Brüder, welche ihn hätten zwingen können, besaß Euphemia nicht. Er ist ein Günstling des Hofes. Seine Rechtfertigung fiel ihm nicht schwer. Von der Unglücklichen hat man nichts mehr gehört. Sie wurde vom Gerichte als todt erklärt und der Gatte behielt die ganze reiche Erbschaft. Alle Versuche, ihn wenigstens zur Herausgabe eines Theiles zu zwingen, waren vergeblich. Was fragt man gegenwärtig nach Recht und Gesetz. Das ganze Verfahren war die reinste Willkür, obgleich man wohl nicht zu zweifeln braucht, daß die Unglückliche todt ist. Die Isar könnte wahrscheinlich erzählen, wie sie in jener verhängnißvollen Nacht die Arme in ihren Wogen begrub.

Die Thüre ging in diesem Augenblicke behutsam auf und eine seltsame Gestalt trat in das Zimmer. Es war einer jener Bedauernswerthen, welche die Natur schon von Jugend auf zum Krüppel gemacht hat, ein verwachsener Mensch, kaum vier Fuß hoch, dessen Kopf tief in den höckerigen Schultern steckte. Sein nicht unschönes Gesicht war bleich, trug aber den Stempel der Intelligenz und Gutmüthigkeit.

„Was gibt es, Cajetan?" fragte Salome, indem sie dem etwa dreißigjährigen Manne einen Schritt entgegen ging.

Dieser blinzelte mit den Augen. Ein heimliches Lächeln spielte um seinen Mund. „Der Herr Förster Schleicher ist im Vorzimmer," berichtete er, „und läßt fragen, ob . . ."

Die Zofe schnellte auf. Ein Strahl hoher Freude brach aus ihren Augen hervor. „Georg," rief sie, dem Kleinen ins Wort fallend, „o, gnädige Frau Gräfin, erlauben!" Sie wartete die Antwort nicht ab, sondern stürmte hinaus.

Der Förster stand am Fenster und schaute in den Hofraum hinab, als Salome mit glühendem Gesichte erschien. Mit einem Jubelrufe fiel sie ihm um den Hals. „Du Böser," schmollte sie, endlich kommst Du doch, nachdem Du mich Monate lang fast der Verzweiflung preisgabst."

Schleicher erwiderte die Liebkosungen der Zofe in einer Weise, daß diese den Zwang leicht hätte herausfinden können, welchen er sich dabei anthat. Sie befand sich jedoch in viel zu großer Aufregung und bemerkte es nicht.

„Du mußt ein paar Tage unser Gast sein," fuhr Salome fort. „Auch der Gräfin geschieht dadurch ein Gefallen, da es in unserem Schlosse seit dem Weggang ihres Bäschens Angela ohnehin so trüb und still ist."

Wie von einem elektrischen Strome durchzuckt, hob Schleicher den Kopf. „Angela," rief er, „Angela von Haynald?" — Betroffen schaute die Zofe ihn an. „Ja," entgegnete sie, „das Fräulein sollte schon seit einigen Tagen wieder eingetroffen sein; aber wir warten umsonst. Weißt Du vielleicht etwas von ihr?"

Das Mienenspiel Schleicher's bekundete die gewaltige Genugthuung, welche er über diese Mittheilung empfand. Ueben den Grund aber sagte er aus begreiflichen Gründen kein Wort. Dagegen erzählte er der Zofe das Mißgeschick der Dame, sowie, daß ein Zufall ihn mit derselben bekannt gemacht habe. Auch davon, daß Angela im Sandwirthshause verpflegt werde und jede Gefahr vorüber sei, wurde Salome durch ihn in Kenntniß gesetzt.

Die Zofe drängte ihn in das Zimmer der alten Gräfin. Schleicher war dieser kein Fremder. Hatte er doch vor einigen Jahren noch in den Tannenberger Waldungen die Aufsicht geführt. Er mußte Platz nehmen und nochmals genauen Bericht erstatten, was er bereitwillig that. Er bewirkte dadurch, daß die anfängliche Bestürzung der Gräfin wieder verschwand.

Noch während er sich bei derselben befand, traf die Bestätigung seiner Mittheilungen ein in einem augenscheinlich ziemlich verspäteten Briefe, den Angela selbst abgefaßt hatte. Durch dessen Inhalt wurde vollends der letzte Rest von Besorgniß aus dem Gemüthe der alten Dame verscheucht.

Da Schleicher auch von Seiten der Letzteren eine Einladung zum Bleiben erhielt, fügte er sich zur großen Freude Salome's, die sich den überschwänglichsten Hoffnungen hingab und auch nicht die leiseste Ahnung von der wahren Absicht besaß, die den Förster nach Tannenberg geführt hatte und die ihn zu längerem Verweilen bewog. Mit höhnischem Grinsen trommelte dieser mit den Fingern auf den Fensterscheiben des Gemaches, welches ihm für die kommende Nacht zur Verfügung gestellt war. „Das Glück," murmelte er, „kommt am Ende doch wieder, wenn es mir auch letzthin einen so schlimmen Streich gespielt hat. Vielleicht weil Hans Graff die Hand im Spiele hat, dem bekanntlich Alles gelingt. Seine Absicht ist fast schon erreicht. Das Dämchen war hier und wird selbstverständlich wieder hierher zurückkehren, ohne daß man viele Umstände macht. Für seine Rolle ist der Erfolg also zum Voraus gewiß. Auch die meinige soll nicht versagen. Ich sehe Licht. Stasi muß mein werden. Ich frage den Henker danach, mit welchen Mitteln ich mir zu dieser Perle den Weg bahnen muß."

9.

Böller-Salven, welche in hundertfachem Echo aus den Bergen widerhallten, verkündeten im Passeierthale einen festlichen Tag. Dazwischen vernahm man dann und wann einen Büchsenschuß und einen fröhlichen Jodler. Eine halbe Viertelstunde von dem Wirthshause „am Sand" entfernt befand sich auf einem mit kurzem Grase bewachsenen Anger der Schießstand für die Passeier Schützen, hinter dem sich als natürlicher Kugelfang ein mächtiger Felsblock mit zackigen Spitzen erhob. Eine ganze Reihe Scheiben war aufgestellt. In einer aus unbehauenen Stämmen aufgeschlagenen Bude hatte man Tische und Bänke angebracht und im Hintergrunde waren eine Anzahl Bierfässer aufgeschichtet und mit nassen Tüchern bedeckt.

Bunte Fähnchen in den tiroler Farben flatterten auf den Zinnen, und über der Eingangspforte hing das mit Blumen und Tannenreis eingefaßte Bild St. Hubertus, des Schützenpatrones. Auf dieses Plätzchen zogen noch dem Vormittags-Gottesdienste von allen Seiten her die Burschen und die Mädchen im besten Gewande. Auch ältere Männer, sogar hochbetagte Greise betheiligten sich bei dem Feste. Die gleiche Anziehungskraft wie jede kirchliche Feier, übt von jeher ein Schützentag in Tirol.

Andreas Hofer stand unter der Thüre seines Hauses und schaute sinnend auf das fesselnde Bild. Wie oft schon hatte er an einem solchen Feste theilgenommen, wie oft war er als Sieger aus dem Wettkampf hervorgegangen! Nun ließ er das Vergnügen den Anderen. War es doch seine Pflicht, mit Gertrud für Bewirthung der vielen Gäste zu sorgen, wobei trotz der reichlichen Aushülfen sein persönliches Eingreifen immer wieder nothwendig erschien.

Für seine Nichtbetheiligung an der allgemeinen Freude und Lust hatte der Sandwirth noch einen weiteren, einen tiefer liegenden Grund.

Seit Tirol bayerisch geworden, freute ihn sein Stutzen nicht mehr. Unbenutzt hing die stets blankgeputzte Waffe seit Jahren schon an der Wand. Zum Vergnügen wollte er sie nicht mehr handhaben, dagegen schwebten ihm andere Hoffnungen vor. Schon bei dem letzten Ringen zwischen dem Kaiserstaate und dem gewaltthätigen Corsen hatte er sich einen weit über die Berge seiner engeren Heimath hinausklingenden Namen gemacht. Wenn die Stunde schlug, die nach seiner felsenfesten Ueberzeugung bald kommen mußte, wo der österreichische Aar wieder die Schwingen erhob und der Ruf seines Kaisers: „Auf zu den Waffen, mein treues Tirol!" in die Berge und Thäler hereinschallte, wenn es dem heiligen Ernste galt, dann sollte die nie ihr Ziel verfehlende Büchse nicht länger feiern, dann war ihr Platz in seiner Hand.

Diese Gedanken durchwogten unwillkürlich Hofer's Gemüth. Seine mächtige Gestalt richtete sich noch höher auf. Muth und Begeisterung leuchteten aus seinen Augen. Er preßte beide Hände auf die heftig pochende Brust. „Mein Oesterreich," flüsterte er, „mein Kaiser, mein Franzl, mein lieb's Vaterland! Für euch zu kämpfen, für euch bluten, für euch siegen! Für euch in den Tod, wenn Gott es so will!" Er hatte das schwache Geräusch hinter seinem Rücken überhört. Erst der herzliche Gruß Stasi's weckte ihn aus seinem Sinnen und er drehte sich um.

(Forts. folgt.)

ständene Mittheilung zu machen und etwaige Vorschläge zur Ergänzung oder Abänderung des Margarine-Ges. vom 12. Juli 1887 ihm zu unterbreiten. Die Aeußerungen seien erst kürzlich eingegangen. Man sei augenblicklich noch mit Sichtung des Materials beschäftigt und mit Ausarbeitung eines Entwurfs. Namentlich werde die Frage erwogen, ob die bestehenden Schutzmaßnahmen gegen den betrügerischen Handel mit Mischbutter zu verstärken seien. Man müsse zugeben, daß bei größerer Energie der Polizeibehörden auch mit den bestehenden gesetzlichen Bestimmungen sich noch mehr erreichen lasse. In den nächsten Tagen werde noch ein Mal eine commissarische Schlußberathung stattfinden, wobei man auch den aus dem Schooß des Reichstages selbst hervorgegangenen Initiativ-Antrag bezüglich der Margarine mit in die Erörterung ziehen und dann in Mitberücksichtigung der hier vorgetragenen Wünsche die Beschlüsse fassen werde.

* **Die Pfingstferien des Abgeordnetenhauses** sollen bis zum 11. Juni dauern. Der Bericht der Stempelsteuerkommission soll noch vor den Pfingstferien festgestellt und vertheilt werden, damit das Abgeordnetenhaus seine Geschäfte noch vor den Nordostseekanal-Feierlichkeiten erledigen kann. Die Dauer der Session nach diesen Festlichkeiten würde alsdann, wie die ‚Köln. Ztg.' erfährt, allein von dem Zusammentreten und dem Fleiß des Herrenhauses abhängen. — Wie die ‚Post' mittheilt, ist die Beschleunigung der Feststellung des Berichts der Stempelsteuerkommission auf den besondern Wunsch des Finanzministers zurückzuführen, und man glaubt, in der Woche vom 11. bis 18. Juni die Stempelsteuervorlage verabschieden zu können, worauf sich das Haus zur Eröffnungsfeier des Nordostseekanals bis zum 24. Juni vertagt, um seine Arbeiten in den ersten Tagen des Juli zu erledigen und dann die Session zu schließen. An neuen Vorlagen wird nur noch der Gesetzentwurf wegen Regelung des Credits für landwirthschaftliche und gewerkschaftliche Genossenschaften erwartet.

* **An die Kaisermanöver** in diesem Jahre soll sich, den ‚Münch. Neuest. Nachr.' zufolge, ein großer Eisenbahn-Massentransport anschließen. Die sämmtlichen Fußtruppen sollen in Massen durch die Eisenbahn in ihre Garnisonen befördert werden. Bei der Beförderung dieser großen Truppenmassen auf den Eisenbahnen wird die volle Ausnutzung dieser letzteren gefordert werden. Auf voller Kriegsstärke bedarf ein Armeekorps 97 Eisenbahnzüge, eine Infanterie-Division mit Kavallerie-Regiment ohne Kolonne und Trains 24 Züge, eine Cavallerie-Division etwa ebenso viel.

* **„Den Teufel spürt das Völkchen nie und wenn er sie am Kragen hätte."** In Nr. 113 der nationalliberalen ‚Bad. Landesztg.' ist in einem Artikel gegen das Hexenwesen zu lesen: „So lange der Teufel, oder wie sonst noch dieser Wauwau für große und kleine Kinder benamset werden mag, noch im Katechismus, in kirchlichen Ritualien u. s. w. spukt, so lange werden wir den Aberglauben und Hexenwahn, die Zauberei und Sympathie-Kurpfuscherei, das „Dorfthier", schwarzen Pfaff und behextes Vieh und Menschenkind nie und niemals los werden. So lange nicht die Axt an die Pfahlwurzel dieses Giftbaumes gelegt wird, hilft Alles nichts! Hinweg doch endlich mit diesem aus vieltausendjährigen, in unsere Zeit wie die Faust aufs Auge passenden, von altpersischem Feuerdienst stammenden, in das Judenthum und von da in das Christenthum herübergeschmuggelten, unheilvollen Dualismus zwischen einem obersten guten und obersten bösen Wesen; hinweg mit diesem Wahne, der im Mittelalter in so furchtbarer Weise tobte, der heute noch in sittlich-religiöser Beziehung die schöne Welt zerklüftet und den Frieden, die Harmonie des Geistes und Herzens so zahlloser Menschen zerstört!" Anscheinend hat das nationalliberale Blatt seine Wissenschaft aus der „Bibel in der Westentasche" gezogen, die unter dem Regierungsmaterial für die Umsturzvorlage figurirte. Die heil. Schrift sagt: „Euer Widersacher, der Teufel, geht umher, wie ein brüllender Löwe, suchend, wen er verschlinge." (1. Petr. 5)

* **Aus der Meldung,** daß der Kreuzer „Alexandrine" am 14. d. M. seine Heimreise nach Plymouth fortgesetzt hat, ist, so meldet der ‚Hann. Cour.', zu schließen, daß die Angelegenheit, zu deren Erledigung der Kreuzer nach Marokko entsendet wurde, nunmehr in befriedigender Weise geregelt ist. Es wird hoffentlich gelungen sein, für die Ermordung des Deutschen Rockstroh sowohl die Bestrafung der Schuldigen wie auch die Zahlung einer angemessenen Entschädigungssumme an die Hinterbliebenen durchzusetzen.

* **Vom Rhein,** 17. Mai. Es ist die begründete Hoffnung vorhanden, daß Antrag Kanitz und Antrag Hoensbroech, einige der sog. großen Mittel zur Hebung der Noth der Landwirthschaft, als zur Zeit undurchführbar, in den Hintergrund treten und wenigstens vorab aus derjenigen Discussion ausscheiden, welche mit vollem Rechte und mit zwingender Nothwendigkeit über die landwirthschaftliche Frage und deren Lösung geführt wird und geführt werden muß. In denjenigen Kreisen wenigstens, welche hier am Rhein sich zumeist für den Antrag Hoensbroech — Regelung der Getreidepreise durch die berufsgenossenschaftliche Organisation der Landwirthschaft — engagirt haben, besteht die Absicht, ohne die Zweckmäßigkeit und Durchführbarkeit dieses Antrags zu verleugnen, denselben zur Zeit nicht weiter zu verfolgen, u. a. aus zwei Gründen: 1) weil man bei Durchführung dieses Antrages der Mitwirkung der Regierung nicht entbehren kann, diese aber gegenwärtig wegen verschiedener Schwierigkeiten nicht zu erreichen ist; 2) weil man sich nicht verhehlt, daß bei weiterer Agitation für noch umstrittene und jedenfalls zur Zeit als undurchführbar erkannte Probleme die Verfolgung praktisch näher liegender Ziele erheblich beeinträchtigt werden könnte, für die eine volle Einigkeit zumal in Centrumskreisen bereits sich ergeben hat, bezw. leicht zu erreichen wäre. Dieser Standpunkt praktischer Socialpolitik auf dem Gebiete der Landwirthschaft ist freudigst zu begrüßen. Auf diesem Standpunkte wird sich rasch und leicht das zuweilen schroffe Auseinandergehen der Meinungen, wie es in letzter Zeit bedauerlich zu Tage getreten, beseitigen und volle Einigkeit in Verfolgung der zunächst liegenden Ziele erreichen lassen, als da sind Regelung der Zuckersteuer — Einschränkung der Börsenspekulation und des Zwischenhandels beim Getreidehandel — Margarinegesetz — Bekämpfung der Gefahr der Wiederkehr der Staffeltarife — Viehsperre gegen das Ausland und in Consequenz dessen die Ausdehnung der Sperre gegen Viehproducte: Fleisch, Milch, Butter, Käse — Gemüsezoll — Anstrebung der berufsgenossenschaftlichen Organisation der Landwirthschaft usw. Es kommt jetzt nur darauf an, daß in dieser Richtung gehandelt wird und daß richtig gehandelt wird, so daß alle zur Mitwirkung berufenen und unzweifelhaft bereiten Kräfte daran betheiligt werden. Wir maßen uns nicht an, hierfür Winke zu geben und Maßnahmen in Vorschlag zu bringen; wir sprechen nur die Ansicht aus, daß der Boden gegenwärtig außerordentlich günstig vorbereitet und empfänglich ist. Also handeln und zwar nach reiflicher Vorberathung, unter Zuhülfenahme aller vorhandenen Kräfte, einig handeln. Dann kann und wird der Erfolg nicht fehlen!

* **Freiburg i. Br.,** 19. Mai. In glänzend verlaufener Centrums-Versammlung hielt, nach Referaten Lanck's und Schüler's, Abg. Wacker eine hochbedeutsame Rede. Die innere Lage sei verworren und gefahrdrohend. Die sogenannten staatserhaltenden Parteien böten ein Bild jämmerlicher Zerrüttung. Minister-Allmacht sei eben so verderblich wie Minister-Ohnmacht. Die Existenz des Centrums und seine Devise seien von weltgeschichtlicher Bedeutung. Suprema lex dei voluntas.

* **Ulm,** 18. Mai. Amtliches Ergebniß der Reichstags-Stichwahl im 14. Wahlkreise (Geislingen-Heidenheim-Ulm): Es wurden insgesammt 17,250 Stimmen abgegeben; davon erhielten Haehnle (Dem.) 9626, Ehmann (frei-cons.) 7624 Stimmen. Haehnle ist danach gewählt.

Oesterreich.

* **Wien,** 18. Mai. Die Amtsblätter in Wien und Pesth veröffentlichen folgendes Handschreiben des Kaisers an den Grafen Kalnoky: „Zu meinem Bedauern hat sich die Hoffnung nicht erfüllt, daß die Nichtannahme Ihrer am 2. d. M. gegebenen Demission mir und der Monarchie Ihr weiteres Verbleiben im Amte sichern werde. Die Erneuerung Ihres Gesuches um Enthebung von der Stelle des Ministers meines Hauses und des Aeußern ist unter Darlegung von Gründen erfolgt, von welchen ich Act nehme und in deren Würdigung ich mich bestimmt finde, Ihrer Bitte nunmehr zu willfahren. Indem ich Sie nochmals versichere, daß ich Ihre während der vierzehnjährigen zielbewußten und weitreichenden Wirksamkeit geleisteten hervorragenden Dienste in dankbarer Erinnerung bewahren werde, verleihe ich Ihnen als Zeichen meiner besondern Anerkennung die in Brillanten gefaßten Insignien des Stephan-Ordens, dessen Großkreuz Sie auf Grund meines Handschreibens vom 25. Dec. 1883 besitzen."

Rußland.

* **St. Petersburg,** 18. Mai. Wie der ‚Graschdanin erfährt, hat die russische Regierung endgültige Erklärungen bezüglich aller Punkte des russisch-japanischen Handelsvertrages abgegeben. Wenn die japanische Regierung nicht neue Fragen an die russische Regierung richtet, wird der Vertrag in allernächster Zeit abgeschlossen werden können.

* **Warschau,** 15. Mai. Ein neuer Act brutaler Gewalt der Regierung gegen einen katholischen Priester wird aus Czenstochau gemeldet. Am Sonntag Vormittag erschienen im Paulinenkloster auf der Jasnajora ein ganzer Troß von Beamten, Polizisten und Gensdarmen, um den allgemein geachteten und geliebten Paulinerpater Prezedziecki zu verhaften. Als die Nachricht hiervon sich verbreitet hatte, brach in der Kirche ein lautes, schmerzliches Schluchzen aus. Wie den erbärmlichsten Verbrecher führte man den geliebten Ordensgeistlichen nach Pensa im inneren Rußland in die Verbannung ab. Der Mutter desselben, welche gleichfalls in Czenstochau wohnt, wurde nicht einmal gestattet, von ihrem Sohne Abschied zu nehmen. Den Schmerz der armen Frau kann man sich vorstellen. Und wofür wurde der Paulinerpater verschickt? Eine Anzahl Seminaristen aus dem geistlichen Seminar und auch P. Przezdziecki hatten sich vorgenommen, den nach Sibirien verschickten Geistlichen Unterstützungen zukommen zu lassen. Das wurde entdeckt und wurde als Vorwand für die Verschickung des Ordensgeistlichen benutzt. An politische Machinationen hat P. Prezdziecki nie in seinem Leben gedacht, er dachte nur an die Erfüllung seiner Berufspflichten.

China.

* **Shanghai,** 18. Mai. Ein hier erscheinendes Blatt berichtet, die chinesische Regierung habe an Japan die Bitte gerichtet, ihr eine größere Frist zur Uebergabe Formosa's an die japanischen Behörden zu gewähren. Der japanische Minister des Aeußern hat sich jedoch geweigert, hierauf einzugehen.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 20. Mai.

In der ersten Berathung des Gesetz-Entwurfes betr. die Bestrafung des Sclavenraubes und des Sclavenhandels legt Colonial-Director Kayser, der bei seinem Erscheinen am Bundesrathstisch anläßlich seiner Wiedergenesung von allen Seiten lebhaft begrüßt wird, die Unmöglichkeit dar, einen Zeitpunct für die völlige Abschaffung der Sclaverei festzusetzen. Daß Deutsche Sclaven kaufen, sei heute schon unmöglich. Jetzt sollen auch die Eingeborenen und sonstige Ansässige der Schutzgebiete getroffen werden.

Gegenüber dem Abg. Molkenbuhr, der in Anknüpfung an das Verhalten der bekannten Firma Woelber & Brohn das Einschreiten gegen das Sclavenhalten verlangt, bemerkt Director Kayser, die schwarzen Arbeiter, welche von Deutschen in den Schutzgebieten gehalten würden, erhielten schon jetzt ausreichenden Schutz. Ein Einschreiten gegen die Firma Woelber & Brohn würde auf Grund der Verträge möglich sein.

Der Antrag Molkenbuhr auf Commissionsberathung wird gegen die Stimmen der Socialisten und Freisinnigen abgelehnt. Das Haus tritt sofort in die zweite Berathung ein.

In der zweiten Berathung wird § 1 der Vorlage mit einem redactionellen Amendement Gröber angenommen unter Ablehnung eines Antrages Stadthagen-Molkenbuhr, die Todesstrafe aus der Vorlage zu entfernen.

Bei § 2: Wer Sclavenhandel betreibt u. s. w., beantragt

Abg. Stadthagen zu setzen: Wer Sclaven besitzt, erwirbt oder veräußert. Der Antragsteller meint, die Vorlage wäre nur Heuchelei, wenn sie nicht das Sclavenhalten treffen wolle. (Redner wird zur Ordnung gerufen.)

Der Antrag Stadthagen wird abgelehnt und § 2 angenommen.

Abg. Gröber (Centn.) bringt bei diesem Paragraphen eine Resolution ein auf Vorlegung eines Gesetzentwurfes, welcher die Beseitigung der Haus-Sclaverei und der Schuldknechtschaft vorbereiten soll.

§ 3, wonach wegen Sklavenhandels neben Freiheitsstrafen auch auf Polizeiaufsicht und Einziehung der zur Begehung des Verbrechens gebrauchten Gegenstände erkannt werden kann, wird mit einem Amendement Gröber angenommen, wonach neben Freiheitsstrafe auch auf Geldstrafe bis zu 100,000 Mk. zu erkennen ist.

Abg. Stadthagen beantragt die obligatorische Einziehung anstatt der facultativen und hebt hervor, daß die Wörmann'schen Schiffe zu Sklaventransporten benutzt worden sein sollen.

Abg. Prinz Arenberg constatirt, daß Wörmann keine Schuld treffe.

Der Antrag Stadthagen wird abgelehnt.

§ 4 der Vorlage wird mit einem unerheblichen Amendement Gröber angenommen.

Bei § 5 weist Director Kayser den Angriff Stadthagen's zurück.

Der Rest der Vorlage wird sodann angenommen, desgleichen die Resolution Gröber gegen die Haussklaverei.

Der Gesetz-Entwurf betr. die Schutztruppen für Südwestafrika und Kamerun wird auf Antrag Richter's (Freis. Volksp.) an die Budget-Commission verwiesen.

Es wird in der durch die Beschlußunfähigkeit am letzten Samstag nothwendig gewordenen Wiederholung der namentlichen Abstimmung über das Zuckersteuer-Nothgesetz dieses Gesetz mit 191 gegen 45 Stimmen angenommen.

Ein Vertagungs-Antrag wird hierauf mit 110 gegen 90 Stimmen angenommen.

Morgen 1 Uhr: Branntwein-Steuer.

Rheinland-Westfalen.

Neuß, 21. Mai.

‡ **Muthmaßliches Wetter für den 22. Mai:** Nachts kühles, am Tage etwas wärmeres, abwechselnd heiteres und wolkiges Wetter ohne wesentliche Niederschläge.

Der Männergesang-Verein „Cäcilia" unter Leitung des Musikdirigenten Herrn Hub. Flohr feiert am Christi Himmelfahrtstage im Saale des Hrn. Berghaus sein 24jähriges Stiftungsfest. Zu dieser Feier hält der Verein große Liedertafel ab, welche nach vorliegendem reichhaltigen Programm außerordentlich vielversprechend wird. Es gelangen u. a. zum Vortrage im 1. Theile Chöre von Otto, Schulz, Kücken, Tenor-Solo, Duette für Tenor und Bariton, Quintette, Klavierstücke zu 2 und 4 Händen usw. Im 2. Theile wird die wunderschöne, sehr drastische Operette „Guten Morgen Herr Fischer" von Stiegemann zur Aufführung gelangen. Die Besetzung der Rollen ist in gewohnter Weise in besten Händen und verspricht eines guten Erfolges sicher zu sein. Da an dem Abend musikalisch sehr viel geboten wird, brauchen wir wohl die Mitbürger nicht darauf aufmerksam zu machen, die Liedertafel zu besuchen, da es der M.-G.-V. „Cäcilia" durch seine gediegenen Programme immer verstanden hat, sich stets ein volles Haus zu sichern.

Cirkus. Der weltreisende Cirkus des Herrn A. Loyal, welcher vorgestern Abend noch in Viersen Vorstellungen gegeben, rückte gestern Morgen hier ein und hat gestern Abend schon in dem mit affenartiger Geschwindigkeit hergestellten großen und luftigen Zelte seine Vorstellungen, welche auf 4 Tage, ev. mehr berechnet sind, begonnen. Der Cirkus macht durch seine Gediegenheit und Solidheit einen vortheilhaften Eindruck. Das Auftreten der Künstler und Künstlerinnen in und außer dem Cirkus ist nobel und fein. Das Pferdematerial ausgezeichnet, die Costüme elegant. Die Cirkus-Kapelle leistet vorzügliches und beleuchtet ist der Cirkus tageshell durch elektrisches Licht, so daß wir der Truppe wohl ein ganz günstiges Prognostikon stellen können, sobald das Publikum sich von ihren Leistungen überzeugt hat. Letztere waren in der gestrigen Eröffnungsvorstellung durchweg gute zu nennen, vom Herrn Direktor bis herab zum „Dummen August" wurde Anerkennenswerthes geleistet. Der Besuch dürfte sich im Interesse der Künstler mehren.

Elsen, 20. Mai. Vor einigen Tagen fand im Saale des Wirthes Flüchten hierselbst eine Versammlung von ansässigen Hauseigenthümern des Elsener Bahnviertels statt, um Stellung zu nehmen gegen die Eingemeindung nach Grevenbroich. Von wenig berufener Seite waren nämlich Miether, Kostgänger u. a. Zugewanderte zur Unterzeichnung eines Schriftstückes veranlaßt worden, worin besagte Eingemeindung als wünschenswerth bezeichnet war. Vorbenannte Versammlung beschloß nun einstimmig, daß sie Elsener sein und bleiben und als echte Nachkommen der alten Herrschafter sich nichts nehmen lassen wollen.

* **Düsseldorf,** 19. Mai. (Wettrennen.) Trotz des drohenden Regenwetters war das heutige erste Rennen, welches der hiesige Reiter- und Renn-Verein Nachmittags auf den Lauswards-Wiesen veranstaltete, noch ziemlich gut besucht.

1. Officier-Flach-Rennen. Ehrenpreis den Reitern des ersten, zweiten, dritten und vierten Pferdes. Distance ca. 1600 Meter. Von den 7 gemeldeten Pferden erschienen 6 am Start. Hauptm. v. Zychlinski's „Leiermann" erstes, Hauptm. v. Blottnitz's „Voightlander" zweites, Lieutn. v. Volkmann's II „Ironie" drittes, Ltn. Reiß's „Heidekraut" viertes. Am Totalisator 45 Mk. für 10 Mk., Total 1020 Mk.

2. Herren-Flach-Rennen. Internationales Herren-Reiten. Preis 1000 Mk. Hiervon 600 Mk. dem ersten Pferde und Ehrenpreis dem siegenden Reiter, 250 Mk. dem zweiten, 150 Mk. dem dritten Pferde. Distance ca. 1600 Meter. Es gingen 9 Pferde über die Bahn. Messrs. Johnstone's „Miß Lillan", Reiter Herr Hoboken II, erstes, Hauptm. v. Zychlinski's „Marion" zweites, Ltn. v. Bosse's „Brangäne" drittes. Am Totalisator 34 Mk. für 10 Mk., Total 1880 Mk.

3. Distance-Rennen. Internationales Herren-Reiten. Preis 2000 Mk. Hiervon dem ersten Pferde 1000, dem zweiten Pferde 600, dem dritten Pferde 400 Mk. Distance des Rennens über kleine Hindernisse ca. 2000 Meter. Jedes an diesem Rennen theilnehmende Pferd erhält einen kleinen Ehrenpreis. An diesem in Sportskreisen besonderes Interesse erregenden Rennen betheiligten sich 15 Pferde. Herrn C. W. Schilling's „Rufus" erstes, Rittm. v. Cossel's „Magnolia" zweites, Oberst Dulitz's „Wodan" drittes, Frhr. v. Reitzenstein's „Miß Lamblore" viertes. Am Totalisator 62 Mk. für 10 Mk., Total 1170 Mk.

4. Verkaufs-Jagd-Rennen. Jockey-Rennen. Preis 1450 Mk. Hiervon 900 Mk. dem ersten, 400 Mk. dem zweiten, 150 Mk. dem dritten Pferde. Distance ca. 3400 Meter. Der Sieger ist für 6000 Mk. käuflich. Am Start erschienen 6 Pferde. Leutn. v. Bosse's „Little Gerty" erstes, Hrn. E. Hesslers's „Little Star" zweites, Ltn. Reiß's „Valus" drittes. Am Totalisator 46 Mk für 10 Mk., Total 1620 Mk.

5. Hohenzollern-Rennen. Ehrenpreis Sr. Kgl. Hoheit des Fürsten Leopold von Hohenzollern dem siegenden Reiter. Den Reitern des zweiten und dritten Pferdes Ehrenpreise aus den Einsätzen und Reugeldern. Distance ca. 2800 Meter. Dieses Rennen wies das am schwächsten besetzte Feld auf. Den Start verließen 2 Pferde. Rittm. Graf v. Biller's „Petit Limoges" erstes, Ltn. v. d. Lippe's „Matlock" zweites. Am Totalisator 11 Mk. für 10 Mk, Total 510 Mk.

6. Gentlemen-Jagd-Rennen. Internationales Herren-Reiten. Ehrenpreis dem ersten, zweiten, dritten und vierten Pferde. Distance ca. 2200 Meter. Von den drei angemeldeten Pferden verließen nur 3 den Start. Baron v. Romberg's „Alicante II" erstes, Ltn. Graf Schmiesing's „La Paloma" zweites. Am Totalisator 17 Mk. für 10 Mk., Total 1630 Mk.

** **Düsseldorfer Chronik,** 20. Mai. Ein Schuhmachergeselle schwindelte einem Möbelhändler vor, er wolle heirathen und nahm Möbel auf Abschlagszahlung. Als der Händler am Samstag die erste Rate holen wollte, war der Schuhmacher verschwunden, die Möbel hatte er verkauft.

— Ein ungemein roher Bursche kam gestern Nachmittag in die Wohnung seiner Mutter und störte durch sein Benehmen die kleine Feier, die zur ersten heiligen Kommunion seiner Schwester veranstaltet war. Als die Mutter ihn aus der Wohnung wies, ging der Bursche mit einem Messer auf seine Mutter los. Die Polizei sperrte den Menschen ein.

— Das Kriegerdenkmal wird einer gründlichen Reinigung unterworfen, mehrere Arbeiter sind mit Bürste und Seife an der Arbeit.

— In der neuen Pfarrkirche zu Bilk sind die Gewölbe fertig, man ist im Innern bereits mit dem Verputz beschäftigt.

* **Köln,** 21. Mai. Von Seiten des kgl. Oberpräsidenten der Rheinprovinz werden die Rheinschifffahrttreibenden benachrichtigt, daß am 24. d. M. von dem kgl. Westf. Pionier-Bataillon Nr. 17 eine Ueberbrückung des Rheines zwischen Mülheim und Niehlee etwa 1500 Meter unterhalb der Mülheimer Schiffbrücke ausgeführt wird. Die Floßfahrt an genannter Stelle ist wegen des Brückenschlages am 24. Mai in der Zeit von 8—12 Uhr Vormittags unterfagt. Die Schifffahrt erleidet am genannten Tage eine Unterbrechung in der Zeit von 10—11½ Uhr. Während der Dauer der Ueberbrückung wird das Pionier-Bataillon an der Schiffbrücke Wahrschau-Posten aufstellen, außerdem aber je 5000 Meter ober- und unterhalb der Brücke Wachpontons festlegen lassen. Bei geschlossener Brücke dürfen Fahrzeuge nur bis auf 300 Meter Abstand sich nähern.

* **Köln,** 17. Mai. Die „Köln. Ztg." berichtet: Der Apotheker Carl Theelen, Inhaber eines chemischen Laboratoriums zu Köln, wegen Anpreisung der sogen. Pargy'schen Klostermittel bereits mit 2000 M. bestraft, hatte im Jahre 1892 dem Besitzer der Adler-Apotheke zu Frankfurt a. M. den Versandt der von ihm gefertigten sogen. Klostermittel übertragen. Diese Klostermittel wurden von Thelen in einem Schriftchen unter dem Titel: „Die Pflege des menschlichen Körpers" als besonders heilkräftig gegen alle möglichen inneren und äußeren Krankheiten angepriesen. Da nun eine gewisse Art von Leuten nicht alle wird, liefen bald Anfragen ein, ob die sogen. Klostermittel auch in bestimmten Fällen Heilkraft hätten. Ohne sich straffällig zu machen, konnte der Verfertiger solche Fragen selbst nicht beantworten; er wünschte deshalb einen Arzt zu gewinnen, der an seiner Stelle Anfragen ähnlicher Art brieflich beantworten sollte. Der Besitzer der Frankfurter Adler-Apotheke gab nun Thelen den Rath, sich an einen bestimmten Frankfurter Arzt zu wenden, der das Ansinnen aber abwies. Thelen ließ trotzdem ein Blatt drucken, laut welchem der genannte Arzt in Beziehung zu dem „Klostermittel" gebracht wurde. Dieses Blatt wurde zuerst als Beilage zu dem Schriftchen verbreitet, in welches die Flasche mit dem Mittel eingewickelt war. Später fand es auch Aufnahme in den Text des Schriftchens selbst. Die Strafkammer verurtheilte den Thelen deshalb zu einem Monat Gefängniß. In dem Urtheil

wurde hervorgehoben, daß Thelen dadurch, daß er unbefugter Weise den Namen eines medizinischen Fachmannes mit den Anpreisungen des sogen. Klostermittels in Verbindung brachte, eine besonders schwere Beleidigung verübt habe.

* **Aachen**, 20. Mai. Herr Hauptmann Kruse vom 40. Füsilier-Regiment, welches seit Kurzem hier garnisonirt ist, setzt auch hier wie früher in Köln seine dankenswerthen und erfolgreichen Bemühungen für die Kirchenmusik fort, indem er aus den katholischen einen trefflichen Kirchenchor gebildet hat, der in der Garnisonkirche (St. Michael, frühere Jesuitenkirche) sehr zur Hebung des Militärgottesdienstes beiträgt. Schon früher hat der h. Vater dem Herrn Hauptmann für seine Verdienste um den Kirchengesang eine Ordensauszeichnung verliehen.

* **Neuwied**, 18. Mai. Der Vereinstag der ländlichen Genossenschaften für Deutschland zu Neuwied findet am 27.—29. Mai in Kassel statt. Nach den bis jetzt eingelaufenen Anmeldungen wird derselbe stark besucht werden.

Gerichtliches.

ǂ **Grevenbroich**, 20. Mai. (Schöffengericht.) Der Fabrikschlosser Julius A. zu Gustorf und der Polsterer Carl G. von dort waren angeklagt, den Nachtwächter H. während der rechtmäßigen Ausübung seines Amtes thätlich angegriffen und ihm durch Bedrohung mit Gewalt Widerstand geleistet zu haben. A. wurde nur des letzteren Vergehens für überführt erklärt und mit 10 M. ev. 2 Tagen Gefängniß bestraft, G. wurde freigesprochen. — Bei einer Strafsache wurde die Oeffentlichkeit ausgeschlossen. Der Angeklagte, Ackerergehülfe Christian K. aus Hoisten, war der Vornahme einer unzüchtigen Handlung beschuldigt. Das Gericht diktirte dem jugendlichen Burschen eine Gefängnißstrafe von 3 Monaten zu. — Auf einen Verweis wurde gegen die Dienstmagd Anna Gertrud K. aus Rosellerheide wegen Diebstahls verschiedener Gegenstände erkannt. — Der Ackerer Jacob S. aus Butzheim hat seine Hühner in dem Garten seiner Nachbaren laufen lassen. Derselbe erhielt 1 M. Strafe ev. 1 Tag Haft. — Der Pferdeknecht Josef K. aus Langwaden hat im März cr. in Wevelinghoven 3 Bienenstöcke und 3 Teller entwendet. Die Strafe beträgt 1 Monat Gefängniß. Die Verhandlung gegen den Tagelöhner Heinrich H. aus Langwaden, der die gestohlenen Sachen an sich gebracht haben soll, wurde wegen Nichterscheinens eines Zeugen vertagt. — Wegen Diebstahls einer Falle und eines darin gefangenen Marders wurde der Schreiner Math. R. aus Garzweiler mit 3 Tagen Gefängniß bestraft. — Wegen groben Unfugs wurde Wilhelm K. aus Wevelinghoven mit 3 M. ev. 1 Tag Haft bestraft. — In 6 Sachen ergingen freisprechende Urtheile.

Landwirthschaftliches.

(Nachdruck verboten.)

☐ Zur Hebung unserer Kaninchenzucht.

Ein in unserem Vaterlande mit großem Unrecht wenig cultivirter Zweig der Hausthierzucht ist unstreitig die Zucht schwerer Kaninchenracen und wäre es daher an der Zeit, daß unsere Landwirthe derselben heutzutage etwas mehr Aufmerksamkeit zuwenden würden. In Frankreich, Belgien und England betreibt man die Zucht solcher Kaninchen mit großem Nutzen schon Jahrzehnte lang und haben in dieser Beziehung durch rationelles Zuchtprinzip sich einen gewissen Ruf erworben.

Unsere Kaninchenzucht muß, soll sie bei unserer Volksernährung einen Erfolg aufzuweisen haben, unbedingt gehoben und nach und nach umgestaltet werden. Dies läßt sich auf zweierlei Weise erreichen: 1. Indem wir durch fortwährende Inzucht degenerirte Race unserer Hauskaninchen durch die Paarung mit einem Männchen der schweren Fleischracen „Flandrische Riesen" oder „Lothringer" kräftigt und dadurch stärkere, schwerere Nachzucht gewinnt oder 2, was noch besser ist und schneller zum Ziele führt, indem man sich 8 Monate alte Thiere größerer Race einstallt, wenn thunlich, 4 Weibchen und ein gutes Männchen, einen sogen. Zuchtrammler.

Der Nährwerth des Kaninchenfleisches kommt ungefähr dem des Hühnerfleisches gleich, und die Abneigung gegen Ersteres ist um so unbegreiflicher, als man anderseits den aasfressenden Krebs als Delikatesse verzehrt.

Das Lothringer Riesenkaninchen ist zur Nutzkaninchenzucht am geeignetsten. Ausgewachsene Thiere erreichen ein Gewicht von 4—6 Kilo; durch Mastung hat man dieselben schon auf 8 Kilo gebracht. Die Farbe der Thiere ist meistens grau, ähnlich den Feldhasen. Die Mutterthiere läßt man alle 8—10 Wochen werfen, wobei dieselben jedesmal 6—10 Junge zur Welt bringen. Die Jungen überstehen viel eher jene unter diesen Thieren häufig vorkommenden Krankheiten und sind mit 4 Monaten schlachtreif.

Jeder Haushalt, und würden nur Erdäpfel gekocht werden, deren Schalen das Kaninchen frißt, kann ohne Kosten einige Kaninchen halten. Wenn einige Nachbarn zusammen sich einige Häsinnen einstellen würden, und der Vermögendste davon ein gutes Deckmännchen (Rammler) anschafft, so könnte ohne große Ausgaben für den einzelnen schon eine ganz rentable Zucht betrieben werden. Jene Landwirthe aber, welche den Preis für bereits zuchtfähige Thiere nicht anlegen wollen oder können, könnten im Hochsommer oder im Herbste 3 Monate alte Paare kaufen. Dieselben geben im Februar, längstens aber im März gute, kräftige Zuchtthiere ab und können bis zum vollendeten dritten Lebensjahre ausgenützt werden. Unvermeidlich ist es, daß einige solche junge Thiere während des Winters eingehen, allein die Zuchtreifen haben einen nicht zu unterschätzenden Mehrwerth.

Ziehen wir noch den Werth der Felle in Betracht sowie den Werth des Düngers, welcher analytisch nachgewiesen wichtige Pflanzennährstoffe als: Stickstoff, Phosphorsäure und Kali enthält, so werden wir zugeben müssen, daß der Werth der Zucht schwerer Schlachtkaninchen doch größer ist als er uns für gewöhnlich erscheint.

Ja, wer diese Zucht zwei Jahre hindurch mit Freude und Fleiß betreibt, wird des Nutzens dann sicher gewahr.

▱ Eine Vorrichtung zur Ersparniß an Stallstreu.

Man richtet eine Anzahl kantige oder dünne Balken oder abgeplattete Stangen von mindestens 7—8 cm Stärke her, legt dieselben im Stalle in einer Entfernung von 65—80 cm parallel in der Richtung von der Rinne nach der Krippe und sucht dieselben dem Stallboden möglichst anzupassen, damit sie gleichmäßig aufliegen und nicht wippen. Hat man die nöthige Anzahl Unterhölzer, die bis hart an die Krippe, aber nicht ganz bis zur Rinne reichen, überhaupt nur so lang zu sein brauchen, daß das Vieh darauf stehen und liegen kann in der oben angegebenen Entfernung aufgelegt, so nagelt man glatte, astfreie Latten oder unten etwas abgeplattete Stangen von genügender Stärke und 130 bis 180 cm Länge quer in einer Entfernung von 2 bis 3 cm darüber, versenkt die Nägel gut und der Rost ist fertig. Auf einem solchen Roste liegt das Vieh stets trocken und das Lagerstroh bleibt längere Zeit brauchbar; gut genährte Thiere können sich sogar ohne jegliche Streu behelfen. Beim Ausmisten muß allerdings das Vieh bei Seite gebunden, der Rost in die Höhe gehoben und dann gut ausgekehrt werden. — Für Mastschweine ist ein solcher Lattenrost besonders geeignet; sie liegen im Sommer kühler und im Winter wärmer, als direct auf unbestreutem Steinboden.

Vermischtes.

* Berlin, 16. Mai. Der Lieutenant a. D. Freiherr Walter v. Seidlitz hatte sich am Mittwoch wegen fahrlässigen Meineids vor der 8. Strafkammer des Landgerichts I zu verantworten. Der Angeklagte ist, wie die „Freis. Ztg." berichtet, in Vermögensverfall gerathen, im April v. J. mußte er den Offenbarungseid leisten. Er gab dabei an, daß ihm eine Rente in Höhe von 3300 M. zustehe, hiervon habe er aber laut notarieller Abkommen jährlich 1000 M. und 500 M. an Verwandte abzutreten, so daß ihm nur soviel übrig bleibe, wie er zum nothwendigen Lebensunterhalt gebrauche. Es stellte sich später heraus, daß die Abtretung der 1000 M. nur noch für das laufende Jahr zu erfolgen, der Angeklagte im folgenden Jahre also ein Mehreinkommen in erwähnter Höhe hatte. Diesen Umstand hat der Angeklagte dem Richter verschwiegen und hierin wurde sowohl fahrlässiger Meineid wie strafbarer Eigennutz gefunden. Der Gerichtshof gelangte, trotz der Ausführungen des Vertheidigers, daß der Angeklagte sich im besten Glauben befunden habe, zu der entgegengesetzten Ansicht; er wurde von der Anklage wegen strafbaren Eigennutzes zwar freigesprochen, aber wegen fahrlässigen Meineids zu einer Gefängnißstrafe von sechs Monaten verurtheilt. Das empfindliche Strafmaß rechtfertige sich dadurch, daß der Angeklagte den höheren Ständen angehöre, an die auch höhere Anforderungen gestellt werden müßten.

* Frankfurt a. M., 16. Mai. Daß ein Soldat seinen Urlaub in die Heimath zu fortgesetzten nächtlichen Einbrüchen benutzt, ist gewiß noch nicht oft dagewesen. Der in das 97. Inf.-Reg. zu Saarburg eingestellte Johann Beick von hier hatte schon im Januar während eines Urlaubs unentdeckt einen Cigarrenladen in Bockenheim geplündert. Anfangs März kam er wieder in Urlaub hierher, und kurz hintereinander wurden mehrere Einbrüche verübt, theils hier, theils im benachbarten Rödelheim. In einem 17jährigen Schuhmacherlehrling hatte er einen Genossen gefunden, der ihm bei den Diebstählen half. Ihr Nachtlager hatten sie in einem Möbelwagen zu Bockenheim aufgeschlagen. Der Schuhmacherlehrling erhielt gestern von der Strafkammer des hies. Landgerichts 1 Jahr Gefängniß. Beick selbst wird von dem Militärgericht abgeurtheilt werden.

* Frankfurt a. M., 17. Mai Heute Morgen stürzte sich an der Gerbermühle ein Mann in den Main. Ein Schiffer, der den Vorfall bemerkt hatte, fuhr dem mit den Wellen Ringenden entgegen, und es gelang ihm auch, den Mann zu erfassen und in den Nachen zu ziehen. Kaum war der den Wellen Entrissene ans Ufer gebracht, als er ein Taschenmesser zog, sich den Hals durchschnitt und sich mit einem Sprunge wieder ins Wasser stürzte. Als ihn der Schiffer zum zweiten Male ans Land holte, war das Leben des Selbstmörders bereits entflohen. Der Lebensmüde ist ein Straßenbahnschaffner Namens Fischbach.

* Aus Oberhessen, 15. Mai. Der Provinzialausschuß hat die Bürgermeisterwahl zu Nieder-Florstadt für ungiltig erklärt, weil sowohl vor wie nach der Wahl das Freibier eine Rolle gespielt hat. Der wiedergewählte Bürgermeister Allos spendirte zwar vor der Wahl weder Speisen noch Getränke, er that es aber in reichlichem Maße nachher. Ein Anhänger des Bürgermeisters feierte acht Tage vor der Wahl seinen „Geburtstag", obwohl dieser volle 4 Monate später fiel; er regalirte dabei etwa 50 Personen mit Freibier. Der Provinzialausschuß wird in Zukunft mit aller Schärfe vorgehen, um dem Unfug des Freibierspendens zu steuern.

* Laibach, 18. Mai. Um 8 Uhr Morgens wurde eine leichte Bodenschwankung und ein kurzer Erdstoß verspürt.

* Vom Harz, 17. Mai. Im Oberharz ist der Winter wieder eingekehrt. Die Temperatur sinkt bis mehrere Grad unter Null und es schneit lustig drauf los.

* Der Mühlenbesitzer Joseph Ganswindt hatte schon in den siebenziger Jahren einen „kugelsichern Panzer" erfunden. Als er nun hörte, daß der Mannheimer Schneider Dowe mit seinem Ruhme die ganze Welt erfüllt, da ließen ihm D.'s Lorbeeren keine Ruhe mehr. Er richtete am 20. März einen Brief an Dowe, in welchem er ihm die Mittheilung machte, er habe den Panzer schon längst erfunden. Er machte dem Schneidermeister sodann den Vorschlag zur Güte, mit ihm zu pactiren und fragte, wie viel Dowe etwa daran wenden wollte. Andernfalls sei er entschlossen, sein eigenes Geheimniß an den Staat zu verkaufen und zwar zu einem billigen Preise. Er erwarte umgehend telegraphische Antwort. Dowe antwortete mit einer Anzeige bei der Staatsanwaltschaft und das Gericht erblickte in der That in dem Ganswindt'schen Schreiben den Versuch der Erpressung; Ganswindt wurde deshalb vom Landgericht Allenstein zu acht Tagen Gefängniß verurtheilt. Er legte gegen das Urtheil Revision beim Reichsgericht ein und stellte unter Beweis, daß er seiner Zeit beim Patent-Amt die nämliche Erfindung angemeldet habe. So kugelsicher wie der Dow'sche sei sein Panzer schließlich auch, denn jener sei längst durchschossen worden. Das Reichsgericht hob denn auch in Uebereinstimmung mit den Ausführungen des Rechtsanwalts das Urtheil nebst den thatsächlichen Feststellungen auf und verwies die Sache an des Landgericht Bartenstein zurück. Zwar liege kein Rechts-Irrthum hinsichtlich der Vorschriften des Patentgesetzes vor, wohl aber hinsichtlich der Annahme eines Erpressungsversuches. In den Worten „die Erfindung auf den Staat zu übertragen" könnte eine Drohung nicht gefunden werden, vielmehr wollte der Angeklagte nur das Recht der Concurrenz ausüben.

* Brüssel, 17. Mai. In den nahen Ortschaften Dilbeek, Zelick, Grand-Bigard und Berchem-Sainte-Agathe erfolgten in wenigen Tagen 8 Feuersbrünste, fast sämmtlich Vormittags zu derselben Stunde und ausschließlich auf Bauernhöfen, sodaß Brandstiftung vermuthet wird. Gestern brannte in Berchem das Gut eines als Geizhals bekannten alten Bauern nieder, wobei mehrere tausend Fünffrankenstücke in Silber, die der Bauer im Strohsack seines Bettes verborgen hatte, zerschmolzen.

* Lille, 17. Mai. In Vieux Condé tödtete sich der 17jährige Bergarbeiter Allard, indem er eine Dynamitpatrone in den Mund nahm und entzündete.

* Rom, 19. Mai. Gestern Abend um 9 Uhr erfolgte ein heftiges Erdbeben in Florenz, dem ein fünf Secunden lang anhaltendes unterirdisches Grollen vorherging. Die erschreckte Bevölkerung eilte auf Straßen und Plätze hinaus. Bis jetzt ist kein Unfall gemeldet. Auch in Bologna wurde kurz vor 9 Uhr ein Erdstoß gespürt.

* Florenz, 19. Mai. Aus der Umgegend laufen traurige Nachrichten in Folge des Erdbebens ein. In Grassina sind 40 Häuser in San Martino ist die Kirche eingestürzt, in Galazzo ebenfalls mehrere Häuser, wobei drei Personen unter den Trümmern begraben wurden. Mehrere Personen sollen in Galazzo getödtet und verwundet sein; die Zahl ist noch unbekannt. Der Prinz von Neapel, die Behörden und eine Compagnie Pioniere haben sich gestern an die Unglücksstätte begeben. Hier sind in Folge des Erdbebens viele Häuser beschädigt. Die größte Verheerung hat mehr in den umliegenden Ortschaften, namentlich in Grassina, San Martino Galazzo und Bandino, stattgefunden. Fünf Personen sollen getödtet und viele verwundet sein. Der Prinz von Neapel besuchte, überall von der Bevölkerung auf das lebhafteste begrüßt, die am schwersten geschädigten Orte und sprach den Bewohnern Trost zu. Florenz selbst hat sein gewöhnliches Ansehen wieder angenommen.

* Florenz, 19. Mai. Die Bevölkerung verbrachte die Nacht auf den Straßen. Gegen 11 Uhr Abends erfolgte ein weiterer leichter Erdstoß. Der Schaden ist gering, mehrere Personen sind leicht verletzt. In der Umgegend von Florenz sind einige kleine Unfälle vorgekommen. Die Panik der Bevölkerung dauert fort.

* Einer aus dem Krimkriege. Dieser Tage starb in Northallerton der englische Reiter-Hauptmann Gardner. Bei dem berühmten Angriff der leichten Brigade im Krimkriege bei Balaklawa war er Officier im 13. Husaren-Regiment. Er gerieth dabei gerade vor die Mündung einer russischen Kanone; sein Pferd wurde in Stücke geschossen und der Reiter hoch in die Luft gewirbelt. Als er das Bewußtsein wieder erlangte, lag er auf der Kanone. Unter furchtbarem Kugelhagel mußte er fast zwei englische Meilen laufen, ehe er in das englische Lager zurückkam. In den letzten 25 Jahren war Gardner Director des Gefängnisses von Northallerton.

* Ueber die Plünderung des holländischen Schooners „Anna" durch marokkanische Riffpiraten liegen jetzt eingehende Berichte vor. Dieses Schiff, das eine Ladung Olivenöl an Bord hatte, wurde am 28. April gegen 3 Uhr nachmittags von der afrikanischen Küste auf der Höhe des spanischen Forts Alhucemas von einer plötzlichen Windstille überfallen. Alsbald näherten sich der „Anna" sieben Boote, alle mit Mohren besetzt, die dem Kapitän in spanischer Sprache zuriefen, er möge die Segel streichen, was dieser natürlich verweigerte. Die Mannschaft — sie bestand außer dem Kapitän und Steuermann nur aus zwei Engländern, einem Deutschen und einem Schweden — setzten sich, als die Mohren sich anschickten, das Schiff zu erklettern, so gut es ging, in den Vertheidigungszustand, außer dem Revolver des Kapitäns befand sich aber keine Feuerwaffe an Bord, so daß man sich nur mit Beilen und Knütteln vertheidigen konnte. Der Steuermann Smit spaltete dem ersten Piraten, der hinaufgeklettert war, den Schädel, aber erhielt alsbald einen Schuß in den Unterleib, so daß er, da ihn gleich darauf noch vier Kugeln trafen, kampfunfähig wurde; der Kapitän Velois schoß seinen Revolver ab, wurde aber an der Hand verwundet und bekam einen Schuß in den Unterleib, an dem er nach wenigen Stunden starb, der übrigen Mannschaft geschah kein Leid, sie mußte auch, da sich noch mehrere Boote mit etwa 120 Piraten näherten, die alle mit Martinigewehre bewaffnet waren, jeden Gedanken Widerstand zu leisten aufgeben. Alles was nicht niet- und nagelfest war, Taue, Segel, Raaen, aller Proviant, ja sogar die Thüren der Kajüte und fünf auf dem Deck stehende Oelfässer wurden in das Schiffsboot der „Anna" gepackt, worauf dieses auf eines der Boote der Riffpiraten niedergelassen wurde, das sich mit seiner Beute alsbald nach der marokkanischen Küste wandte. Zum Glück hatten sie auch den Schiffskrahn weggerissen und mitgenommen, und da mit diesem die Ladung aus dem Schiffsraum gehoben werden konnte, mußte diese im Schiffe bleiben und wurde also gerettet. Die spanische Besatzung von Alhucemas hatte den Ueberfall bemerkt, der Kommandant ließ sogar einige Kanonenschüsse auf die Piraten abfeuern, aber das Geschütz trug nicht weit genug und diese blieben ruhig an der Arbeit, da sie recht gut wußten, daß die kleine Besatzung sich nicht außerhalb des Forts wagen würde. Der Plan des Piraten war offenbar gewesen, nachdem der Raub auf dem ersten Boot in Sicherheit gebracht war, zurückzukehren, die „Anna" an den Strand zu ziehen und hier in aller Muße sich der ganzen Schiffsladung zu bemächtigen. In der Ausführung dieses Planes aber, der wahrscheinlich auch der übrigen Bemannung das Leben gekostet haben würde, da keine Zeugen des Raubes übrig bleiben durften, wurden die Piraten nur durch eigene Habgier verhindert, denn die Insassen des ersten Bootes wollten so viel als möglich alles für sich rauben und in der Hast hatten sie, wie gesagt, auch den Schiffskrahn weggenommen, ohne den die Ladung im Schiffsraum nicht gelöscht werden konnte. Sie sahen ihren Fehler zu spät ein, und da sie recht wohl wußten, daß sie sehr lange Zeit nöthig haben würden, um die übrige Ladung der „Anna" wegzubringen, und da sie überdies Gefahr liefen, von einem vorbeifahrenden Schiff gestört zu werden, sahen sie von einem weiteren Angriff ab. Gegen Abend erhob sich eine Brise, so daß das Schiff sich wandte und Kurs nach Norden setzen konnte. Nothsignale, die auf der „Anna" aufgehißt wurden, blieben ohne Folgen, erst am anderen Morgen sah man Gibraltar, aus dessen Hafen, nachdem die „Anna" bemerkt worden, alsbald ein Schleppdampfer auslief, der sich des Schiffes annahm.

* Warschau, 16. Mai. Der Flecken Gorzkowice ist ganz niedergebrannt. Mehrere Personen werden vermißt. Die Einwohner lagern mittellos, da nichts gerettet wurde, auf den Feldern.

* Libau, 16. Mai. Auf Kosten des Barons Hirsch sind 500 jüdische Auswanderer aus dem Gouvernement Grodno nach Argentinien befördert worden.

* Die Knödelfreiheit ist in Bayern wieder gerettet. Das Schöffengericht hat einen Wirth freigesprochen, der ein Leberknödel-Wettessen veranstaltet hatte, ohne die polizeiliche Erlaubniß einzuholen. Bei dem Wettessen waren 2800 Leberknödel verzehrt worden; der Sieger hatte in einer Stunde 32 Leberknödel vertilgt.

* Noth bricht Eisen. Zeitungsreporter: Wie ich höre, haben Sie mit Ihren Kuriositäten Krach gehabt? — Museumbesitzer: Jawohl, einen gehörigen, so daß ich gezwungen war, einen der siamesischen Zwillinge zu entlassen!

* Socialdemokratische Bauernregeln.

Mein Sohn, wird Dir die Arbeit schwer,
So leg' sie hin und thu nichts mehr.

Begib Dich in den Wahlverein
Und schrei' mit, wenn die Andern schrei'n.

Wenn Du noch einen Groschen hast,
So fällst Du Niemand dort zur Last.

Man malt Dir an die blanke Wand
Ein zauberisches Zukunftsland.

Ein Jeder hat, trotz Arbeitsscheu,
Jahraus, jahrein dort Geld wie Heu;

Dieweil er sitzt beim Kaffeetat,
Putzt seine Stiefel ihm der Staat;

Gebrat'ne Tauben, dick und rund,
Die fliegen selbst ihm in den Mund;

Die Brunnen geben Bier und Wein —
Dies alles schafft der Wahlverein.

Und wenn Du dies begriffen hast,
So werde flugs ein munterer Gast.

Thu' auf den Mund und rede laut,
Davon, womit man Dich erbaut.

Thatst Du ein Jahr dies oder zwei,
Gibt Dir ein Aemtchen die Partei.

Du legst den Hobel aus der Hand
Und wirst Cigarrenfabrikant.

Doch fühlst Du dazu nicht die Kraft,
So kauf' Dir eine Gastwirthschaft.

Loden, Cheviots und Buxkin,
doppelbreit, à **Mk. 1.35** per Meter,
nadelfertig, in den vorzüglichsten Qualitäten, versenden in einzelnen Metern portofrei in's Haus
Tuchversandtgeschäft Oettinger & Co., Frankfurt a.M.
Musterauswahl umgehend franco.

Handels-Zeitung.

Fruchtpreise zu Neuß vom 21. Mai.

Weizen, kleiner Winter-		15	20
" engl.	1. Qual.	14	60
"	2. "	13	80
Roggen	1. Qual.	12	40
	2. "	11	40
Gerste	Winter-	—	—
	Sommer-	—	—
Buchweizen	1. Qual.	14	—
	2. "	13	—
Hafer		11	60
Raps	1. Qual.	—	—
	2. "	—	—
Aveel (Rübsen)		—	—
Kartoffeln		7	—

(Alles die 100 Kilo.)

Heu	à 500 Kilo	26	—
Roggenstroh	" " "	14	—
Weizenstroh	" " "	—	—

Preise unverändert.

Rüböl per 100 Kilo in Partien v. 100 Ctr. (ohne Faß)	48	—
Rüböl per 100 Kilo faßweise (ohne Faß)	49	50
Gereinigtes Oel per 100 Kilo 3 ℳ höher als Rüböl.		
Preßkuchen per 1000 Kilo	78	—
Weizen-Vorschuß 00 à 100 Kilo	—	—
Kleie à 50 Kilo	4	—
Butter per Kilo	2	20
Eier per Schock (60 Stück)	3	90

Rüböl und Kuchen unverändert.

Getreide und Producte.

Grevenbroich, 18. Mai. Preise die 100 Kil.: Winter-Weizen, hiesiger kleiner ℳ 15,20, englischer 14,60, Sommer-Weizen 14,60, Roggen 12,40, Weizen-Vorschuß der Sack Marke 000 22,50, Roggen-Vorschuß der Sack 22,—. Vollmehl ℳ d,—, Grind ℳ 4,20, Kleie 4,—. Im Fruchtgeschäft ist keine Aenderung eingetreten.

Köln, 20. Mai. (Amtliche Preisfestsetzungen.) Weizen vorr. hiesiger ℳ 14,50—15,00 B., fremder 15,50—16,75 B., Roggen vorr. hiesiger ℳ 13,00—13,50 B., fremder 13,50—15,50 B. Hafer hiesiger ℳ 13,00—13,50 B., fremder 13,00—14,00 B. (Alles die 100 Kil. und ohne Sack.)

Rüböl die 100 Kil. mit Faß in Eisenband vorräthig in Partien von 5000 Kil. ℳ 49,— B., Mai 47,80 B., 47,50 G., Oct. 48,20 B., 47,80 G. Unverändert.

Köln, 20. Mai. Fruchtmarkt. (Preisfestsetzungen gemäß § 11 der neuen Fruchtmarkt-Ordnung.) Weizen ℳ —,—, Roggen —,—, Gerste —,—, Hafer ℳ 12,80. Zufuhr: — Sack Weizen, — Sack Roggen, 11 Sack Hafer. — Heu ℳ 5,40—6,80, Roggenstroh ℳ 3,—, Weizenstroh ℳ 2,50 die 100 Kil.

Essen, 20. Mai. Fruchtbörse. Weizen, inländ. ℳ 13,75—14,75, fremder 15,50—17,00, Roggen, inländ. 11,75—12,75, fremder 14,00—15,00, Hafer, inländ. 00,00—00,00, fremder 13,50—14,00, Buchweizen 15,75—16,00, Futtergerste 11,25—11,50, Mais 13,00—13,50, Weizenvorschuß 22,00—23,25, Roggenvorschuß 20,00—21,00, Weizenkleie 7,60—8,60. Besuch mäßig. Stimmung ruhig. Umsätze klein.

Cleve, 18. Mai. Fruchtmarkt. Weizen 1. Sorte ℳ 16,15, 2. Sorte 15,55. Roggen 1. Sorte ℳ 13,80, 2. Sorte 13,20. Hafer 1. Sorte ℳ 13,50, 2. Sorte 12,50. Buchweizen ℳ 15,35. Kartoffeln, weiße 6,—, rothe 7,—. Heu ℳ 7,—, Stroh 6,— die 100 Kil.

Wesel, 18. Mai. Fruchtmarkt. Weizen ℳ 15,—, Roggen 13,25, Gerste 12,—, Buchweizen —, Hafer 14,25, Kartoffeln 7,—, Heu 6,—, Stroh 4,25 die 100 Kil. Im Fruchthandel haben weder in Angebot und Nachfrage noch in den Preisen Aenderungen stattgefunden.

Paderborn, 18. Mai. Fruchtmarkt. Weizen ℳ 13,50—14,75, Roggen 13,50—14,00, Gerste 13,50—15,50, Hafer 13,00—14,50, Heu 6,50—7,50, Stroh 4,50—5,50 die 100 Kil.

Mannheim, 20. Mai. Weizen Mai ℳ 15,60, Juli 15,55, Nov. 15,80. Roggen Mai 13,70, Juli 13,80, Nov. 14,—. Hafer Mai 12,60, Juli 12,95, Nov. 13,—. Mais Mai 12,30, Juli 12,—, Nov. 11,75.

Stettin, 20 Mai. Weizen Mai-Juni ℳ 157,50, Sept.-Oct. 154,50. Roggen Mai-Juni ℳ 134,50, Sept.-Oct. 136,—. Rüböl Mai 44,70, Sept.-Oct. 45,50. Spiritus 70er ℳ 36,50. Hafer ℳ 123—128. Petroleum 11,90.

Breslau, 20 Mai. Spiritus 50er Mai ℳ 55,—, 70er Mai 35,20. Rüböl Mai 45,—, Oct. 46,—.

Hamburg, 20. Mai. Schmalz Steam ℳ —, Fairbanks —, Armour —. Zucker Mai 9,45, Juni 9,57, Aug. 9,80, Oct. 9,90. Behauptet.

Berlin, 20. Mai. (Schluß der Fruchtbörse.)

Weizen	18.	20	Spiritus	18.	20.
Mai ℳ	151,25	151,00	70er vorr. ℳ	37,00	37.00
Juni	151,75	152,00	„ Mai	40,40	40,40
Juli	153,00	154,00	„ Juni	40,70	40,70
September	154,00	154,00	„ Juli	41,10	41.10
Roggen			„ August	41.50	41.50
Mai ℳ	132,75	132,50	„ Septbr.	41 80	41,70
Juni	133 50	133,00	50er vorr.	— —	— —
Juli	134,75	134,00	Petroleum		
September	137,25	137,00	vorräthig ℳ	23 50	23,50
Hafer			Weizenmehl		
Mai ℳ	127,25	127,25	vorr. 00 ℳ	18 —	18,—
Juni	127,00	127,00	„ 0	20,—	20,—
Juli	127,00	126,75	Roggenmehl		
September	124,50	124,25	vorr. 0/1 ℳ	18 25	18,25
Rüböl			Mai	18 60	18,55
vorr. m. Faß ℳ	45,50	45,50	Juli	18 65	18 55
„ ohne „	44,60	44,60	September	18 85	18 75
Mai	45,40	45,50			
October	46,90	45,90			

Die fortgesetzte Preissteigerung in Nordamerika glaubt man diesseits nicht sonderlich berücksichtigen zu sollen. Die Käufer für Weizen und Roggen sind heute wieder nicht zahlreich vertreten gewesen, und wenn sie auch theilweise festen, einzeln sogar um eine Kleinigkeit gesteigerten Forderungen sich haben fügen müssen, so ist nach Befriedigung der Käufer die Haltung später doch etwas ermattet. Hafer ist still. Rüböl unbelebt, doch ziemlich fest. Spiritus zeigt bei schwachem Handel unerhebliche Besserung im Preise.

Posen, 20. Mai. Spiritus 50er vorr. ℳ 54,70, 70er do. 34,40. Still.

Magdeburg, 20. Mai. (Zucker.) Kornzucker ausschl. 92 % ℳ —, neues Rendem. 11,20—11,45, ausschl. 88 % 10,60—10,75, neues Rendem. 10,70—10,85. Nacherczeugnisse ausschl. 75 % ℳ 7,55—8,25. Stetig. Brodraffinade I ℳ 23,—, Brodraffinade II 22,75. Gemahlene Raffinade mit Faß 22,87½—23,25. Gemahlene Melis I mit Faß ℳ 22,50. Stetig.

Bremen, 20 Mai. Schmalz, Wilcox 0,36½, Armour 0,35⅝ Amerikan. Speck short clear middles vorräth. ℳ 0,31¼. Fest. Petroleum stetig, vorr. ℳ 7 50 B.

Hamburg, 20. Mai. Weizen ruhig, holstein. 150—154, je nach Gattung. Roggen ruhig, mecklenb. 148—154, russ. fest, 95—98. Rüböl fest, 46¾. Spiritus still, Mai-Juni 20⅜, Juni-Juli 20⅜, Juli-Aug. 21, Aug.-Sept. 21¼ B. Petroleum ruhig, 7,50 B

Wien, 20. Mai. Weizen Mai-Juni 7,33 G., 7,34 B., Herbst 7,61 G., 7,63 B. Roggen Mai-Juni 6,46 G., 6,48 B., Herbst 6,81 G., 6 83 B Mais Mai Juni 6,79 G., 6,81 B. Hafer Mai-Juni 6,76 G., 6,78 B., Herbst 6,35 G., 6,37 B. Raps Aug.-Sept. 10,50—11,60

Pesth, 20. Mai. Weizen Mai-Juni 7,34 G., 7,35 B., Herbst 7,37 G., 7,39 B. Roggen Herbst 6,53 G., 6,55 B. Hafer Herbst 6,09 G., 6,11 B. Mais Mai Juni 6,59 G., 6.60 B., Juli-Aug 6,77 G., 6,78 B. — Kohlraps Aug.-Sept. 11,60 11,65. Weizen fest.

Amsterdam, 20. Mai. Weizen Mai Fl. 000, Nov. 165. Roggen Mai 117, Juli 117, Oct. 120

Antwerpen, 20. Mai Petroleum unverändert. Type weiß vorr. Frs. 22½ Bk. Amerik Schmalz, Marke Wilcox 87,— Amerikan. rother Winterweizen Nr. 2 15¼. Wechsel: Köln, kurz Frs. 123,45.

Paris, 20. Mai Mehl Mai Frs. 44,20 Juli-Aug. 45,20, Sept.-Dec. 45,90. Weizen Mai 19,90, Juli-Aug. 20,60, Sept.-Dec. 20,90. Roggen Mai 11,40, Juli-Aug. 12,—, Sept.-Dec. 12,60. Rüböl Mai 48,75, Juli-Aug. 49,50, Sept.-Dec. 49,75. Spiritus Mai 32,25, Juli-Aug. 33,—, Sept.-Dec. 33,—. — Zucker, weißer Nr. 3 Mai 29,62½, Juli-Aug. 30,12½, Oct.-Jan. 30,50. Rohzucker vorr. 88° Frs. 27,50

Newyork, 18. Mai. Baumwolle middl. 7, Juni 0,00, Aug. 0,00, Sept. 0,00, Dec. 0,00, in New-Orleans 6½. Petroleum, rohes nom. Rother Winterweizen 73⅞, Mai 72⅜, Juli 73½, Sept. 73⅞, Dec. 75⅞. Mehl (Spring clears) 2,95. Mais Mai 55⅝. Kaffee Rio Nr. 7 15⅜, Juni 14 25, Aug. 14,80. Zucker fair ref. Musc. 3. Schmalz vorr. 7,—, Mai 0,00. Getreidefracht 1⅞.

Lein-, Baumwoll- und Olivenöl.

Amsterdam, 20. Mai. Leinöl Fl. 22¼, Sommer 22, Herbst 21⅞, Frühjahr 21⅛.

Hull, 20. Mai. Baumwollöl ohne Faß raff. 16 sh. 4½ d., rohes 15 sh. 1½ d. Leinöl ohne F. 19 sh. 4½ d., Mai 19 sh. 4½ d., Sept.-Dec. 18 sh. 10½ d.

Liverpool, 20. Mai. Leinöl fest, mit Faß rohes 21 sh., raff. 22½ sh.

Kaffee.

Hamburg, 20. Mai. Kaffee. Mai ℳ 0,77¼ Sept. 0,76¼, Dec. 0,74¼, März 0,73¼. Ruhig.

Amsterdam, 20 Mai Kaffee. Java vorr. Fl. 53, Mai 53 Juli 52½, Sept. 52. Oct. 52 Dec. 51¾

Havre, 20 Mai Kaffee. Mai Frs. 94, Juli 93¾. Sept. 93¾, Dec. 91¾, März 90¼ Ruhig.

Antwerpen, 20 Mai. Kaffee. Mai Frs. 97¾ Sept. 97½ Oct. 96½, Dec. 94¾. Ruhig.

Kleesamen.

Breslau, 18. Mai. Kleesamen. In Kleesamen blieb der Verkehr diese Woche sehr geringfügig. Die vereinzelt angebotenen Posten Roth- und Weiß-Klee wurden von der Unternehmung zu bisherigen Preisen aufgenommen. Schwedischer Klee (Alsyke) ohne Angebot. Gelber Klee wenig vorhanden. Thymothee auch nur vereinzelt gehandelt. Rothklee ℳ 45—52—58, Weißklee 42—54—63—78—85—92, Schwedischer Klee (Alsyke) ℳ 35—40—46 (nennweise), Tannenklee ℳ 35—40—48, gelber Klee ℳ 18—21—24, Thymothee 20—25—32, Seradella 4,50—5,50—5,75, Ryegras (deutsches) —,—. Alles die 50 Kil.

Seide, Wolle und Baumwolle.

Crefeld, 18 Mai. Seide. Eingeliefert: 24 Nrn 2103 Kilogr. Vom 1. bis 18. Mai 534 Nrn. 42439 Kil., insgesammt 558 Nrn. 44542 Kil.

Bremen, 20. Mai. Baumwollbörse. Upland middl. greifbar ℳ 0,35⅝. Fest.

Liverpool, 20. Mai. Baumwolle. Tagesumsatz 15000 B., davon 14500 B. amerikan. Middl. amerikanische 3 18/32 d. Mai-Juni 3 47/64, Juni-Juli 3 47/64, Juli-Aug. 3 48/64, Aug.-Sept. 3 50/64, Sept.-Oct. 3 51/64 Oct.-Nov 3 52/64, Nov.-Dec. 3 53/64, Dec.-Jan 3 53/64, Jan. Febr. 3 51/64, Febr.-März 56/64 d. In amerikan. gutes Geschäft, Preise besserten sich.

Eisen.

Glasgow, 20. Mai. Roheisen. Warrants Sh. 43.4, Middlesborough, Sh. 35.4½, Hämatit Sh. 43.7.

Inländische Werthpapiere.

Berlin, 18 Mai.

4 % Reichsanl.	106,90	Disc.-C.-An.	221,10
3½ do.	105,—	Nationb. f. D.	137,75
3 % do.	98,40	Dortm.-Gro.	137,50
4 % prß. Cons.	106,40	Lübeck-Büch.	152,90
3½ do.	105,10	Hess. Ludwb.	120 60
3 % do.	99,—	Marienburg	4,50
Handelsges.	157,25	Ostpreußen	91,90
Deutsche Rbk.	192,—	Trust Dynm.	151,70
Dresden. Rk.	160,60	Bochumer	155,60
Darmst. Rk.	156,75	Consolidat.	178,50
Dannebaum	96,30		
Dortmunder	71,25		
Laurahütte	136,60		
Gelsenkirch.	164,75		
Harpener	146,10		
Hibernia	149,10		
Nordd. Lloyd	107,50		
Hamb. Packf.	104,50		
Mainzer	—,—		

Bank-Wechsel-Zinsfuß vom 20. Mai.

Amsterdam 2½. — Berlin, 3, Berlin Lomb. 3½, 4. — Brüssel 2½. — Italien. Plätze 5. — Kopenhagen 3½. — Lissabon 4. — London 3. — Madrid 4½. — Paris 2. — Petersburg 4½. — Schweiz. Pl. 2½. —. Wien 4.

Viehmärkte.

Crefeld, 20. Mai. Schweinemarkt. Die Preise stellten sich wie folgt: Fette Schweine 1. Qualität 43 ℳ, 2. Qualität 41 ℳ die 50 Kilo.

Berlin, 18. Mai. Viehmarkt. Auftrieb: 4804 Rinder, 9101 Schweine, 1312 Kälber u. 16594 Hämmel. Rinder 1. Sorte ℳ 56—58, 2. Sorte 49—54, 3. Sorte 43—47, 4. Sorte 37—41 die 50 Kil. Fleischgewicht. Inländische Schweine 1. Sorte ℳ 38—39, 2. 36—37, 3. 32—35 ℳ die 50 Kil. mit 20 pCt. Abzug, Bakonier —,— die 50 Kilo mit 27½ Kil. Abzug das Stück. Kälber 1. Sorte ℳ 0,56—0,58, 2. Sorte 0,47—0,55, 3. Sorte 0,38—0,46 das ½ Kil. Fleischgewicht. Hämmel 1. Sorte ℳ 0,44—0,45, 2. Sorte 0,40—0,42, Lämmer bis 0,50 das ½ Kil. Fleischgewicht.

London, 20. Mai. Viehmärkte. In Islington waren 1450 Stück Hornvieh und 13170 Stück Schafe. Preise von Hornvieh: 2 sh. 8 d. bis 4 sh. 8 d., von Schafen 4 sh. — d. bis 5 sh. 6 d. In Deptford waren 1580 Stück Hornvieh u. 4200 Schafe. Preise von Hornvieh 3 sh. 8 d. bis 3 sh. 10 d., von Schafen 3 sh. 6 d. bis 4 sh. 4 d. für 8 Pfund.

Dr. med. **Carl Renner,**
Minna Renner,
geb. Linden,
Vermählte.
Neuss, den 21. Mai 1895.

Novesia,
Verein katholischer Kaufleute.
Mittwoch den 22. cr., Morgens 7¼ Uhr, in der Münsterkirche **hl. Messe** für unser verstorbenes Mitglied Herrn
Paul Werhahn,
wozu freundlichst einladet
der Vorstand.

Gottesdienst-Ordnung.
Junggesellen-Sodalität.
Mittwoch Morgen 8 Uhr **Seelenamt** für
Paul Werhahn.

Kleeverkauf zu Neuß.
Mittwoch den 22. Mai cr., Nachmittags 3 Uhr,
lassen beim Wirthen Herrn Franz Servaes zu Neuß, Zollstr., öffentl. auf Credit geg. Bürgschaft parzellenweise verkaufen:

1. Geschw. Paul Kallen zu Neuß:
1½ Morg. **zahmen Klee** an der Weingartzhecke, (Parzelle der Hospitalverwaltung);
3 Morg. **dito** im Holzheimerfeld, neben Elfes u. Culturweg;
2 Morg. **dito** zwischen Holzheimer- u. Bergheimerweg, neb. Hüsgen u. den klein. Parzellen;
3 Morg. **Luzernerklee** am Bergheimerweg, neben Elfes und Weyerstraß;
3 Morg. **dito** im Holzheimerfeld, neben Keuten u. Görtz;
9 Morg. **dito** daselbst an der Fuchskaule, neben Fels u. Elfes;

2. Geschw. Elfes daselbst:
4 Morg. **Scharlachklee** an der Krur, am Krankenhause.

Justizrath Brandenbergs, Notar.

Zwangs-Verkauf.
Mittwoch den 22. Mai cr., Vormittags 10 Uhr,
werde ich in der Gastwirthschaft von Herrn **M. Spiertz**, Crefelderstr. 4 hierselbst, als Verkaufsstelle öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern:
ca. 10 Mille Cigarren, eine größere Parthie Malaga, Jamaika-Rum, Cognac und Champagner, 6 goldene Herren- u. 5 goldene Damenuhren, einige Brillant- u. goldene Ringe, Ohrringe und Broschen.
Der Verkauf findet bestimmt statt.
Neuß. **Bluhm,**
Gerichtsvollzieher.

Ein kleiner **Herd** billig zu verkaufen. Mühlenstr. Nr. 8.

Gebr. rothe **Dachziegeln** abzugeben bei **Andr. Krüll,** Holzheim.

Patente u. Muster-Schutz aller Länder billig, Rath gratis Durch Hans Friedrich, Ingenieur u. Patentanwalt, Düsseldorf.

St. Mathias-Bruderschaft.
Freitag, Morgens ½6 Uhr: **hl. Messe für die Pilger nach Trier.** Nach derselben versammeln sich die Pilger zum Auszug am hl. Kreuz. Pilgerbücher sind beim Präfecten Herrn Theodor Esser zu haben.

Polizei-Verordnung.

Nachdem die gewerbsmäßige Veranstaltung von Singspielen, Gesangs- und deklamatorischen Vorträgen ꝛc. durch den § 33a der Gewerbeordnung für das Deutsche Reich eine anderweite Regelung erfahren hat, wird hiermit unter Aufhebung unserer Polizei-Verordnung vom 23. Mai 1879 I. II. A 2916 (Amtsblatt S. 210) auf Grund der §§ 11 und 12 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 für den Umfang unseres Verwaltungsbezirks folgende Polizei-Verordnung erlassen.

§ 1. Wer, sei es gewerbsmäßig oder nicht gewerbsmäßig, in seinen Wirthschafts- oder sonstigen Räumen Singspiele, Gesangs- und deklamatorische Vorträge, Schaustellungen von Personen oder theatralische Vorstellungen, ohne daß ein höheres Interesse der Kunst oder Wissenschaft dabei obwaltet, öffentlich veranstalten, oder zu deren öffentlichen Veranstaltung seine Räume benutzen lassen will, hat, abgesehen von der im Falle des gewerbsmäßigen Betriebes gemäß § 33a der Gewerbeordnung für das Deutsche Reich erforderlichen Erlaubniß, der Ortspolizeibehörde 24 Stunden vor der beabsichtigten Vorstellung die zur Ausführung oder zum Vortrag bestimmten Stücke, Lieder, Gedichte, Textbücher und bei mimischen und plastischen Vorstellungen eine Beschreibung derselben unter Bezeichnung der darstellenden Personen einzureichen. Abweichungen von diesen Programmen, insoweit sie nicht von der Polizeibehörde ausdrücklich genehmigt oder angeordnet werden, sind verboten.

§ 2. Die Ortspolizeibehörden prüfen, ob nach den vorhandenen Bestimmungen sicherheits- oder sittenpolizeiliche Bedenken vorliegen, und bestimmen hiernach die erforderlich erscheinenden Abänderungen. Die nicht ortsangehörigen darstellenden Personen haben sich auf Erfordern der Ortspolizeibehörde über ihre Unbescholtenheit und Führung auszuweisen.

§ 3. Die Vorstellungen dürfen nicht vor 7 Uhr Abends beginnen und müssen spätestens um 11 Uhr Abends beendigt sein, sofern die Ortspolizeibehörde nicht eine frühere Stunde für den Anfang gestattet oder für den Schluß festgesetzt hat.

§ 4. Der Besuch der im § 1 bezeichneten Vorstellungen ꝛc. ist schulpflichtigen Kindern, auch wenn sie sich in Begleitung erwachsener Personen befinden, verboten. Verantwortlich für Uebertretungen sind die einführenden Personen, sowie die Lokalinhaber. Ausnahmen sind nur mit Genehmigung der Ortspolizeibehörde gestattet.

§ 5. Unbeschadet der Befugniß der Polizeibehörde, bei Verstößen gegen die Bestimmungen dieser Polizei-Verordnung eine jede Vorstellung ꝛc. zu inhibiren oder aufzuheben, wird jede Zuwiderhandlung gegen eine der vorstehenden Bestimmungen mit einer Geldstrafe von 5 bis 30 Mark oder mit entsprechender Haft bestraft.

Düsseldorf, den 8. Januar 1887.

Königliche Regierung, Abtheilung des Innern:
gez. von Roon.

Die vorstehende Polizei-Verordnung wird hierdurch in Erinnerung gebracht.

Neuß, den 20. Februar 1895.

Die Polizei-Verwaltung.
Der Bürgermeister:
Tilmann.

MAGGI's Suppenwürze
ist frisch eingetroffen bei
F. Walge.
Die leeren Original-Fläschchen von 65 Pfennig werden zu 45 Pfennig und diejenigen à Mk. 1,10 zu 70 Pfg. mit Maggi's Suppenwürze nachgefüllt.

Dr. med. Lehrich, Köln, Kaiser-Wilhelm-Ring 42.
ist zu sprechen in
Düsseldorf, Bismarckstraße 108 I, gleich am Hauptbahnhofe,
jeden Dienstag, Donnerstag, Sonnabend,
Nachmittags von 2½—6 Uhr.
Behandlung speciell äußerer Krankheiten, besonders:
Lupus (fressende Flechte). **Beinschäden** (Krampfadergeschwüre usw.).

Kneipp'sche Kuranstalten.
Germaniabad zu Betzdorf a. d. Sieg. Dir. Arzt Dr. **Enteneuer.** **Marienbad** zu Röhndorf a. Rhein.
Prospect gratis.

Luftcurort Cleve, Kneipp'sche Heilanstalt.
Das ganze Jahr geöffnet. Ausführl. Prospect gratis.
Dirigirender Arzt **Dr. med. Bergmann,**
früher I. Badearzt bei Herrn Pfarrer Kneipp in Wörishofen.

„Im Römer."
Heute, **Dienstag Abend 8 Uhr:**
Grosses Garten-Concert.
Mai-Bowle.

Wasserschläuche
empfiehlt in bester Qualität
Pet. Coenen, Crefelderstr. 18,
Gummiwaaren-Handlung.

Auskunft
über
Inserate der Neuss-Grevenbr. Zeitung
kann bei Anfragen von **Auswärts** nur dann ertheilt werden, wenn der Anfrage eine **Briefmarke** für Rückanwort beigefügt ist.

Ueber Inserate, in denen schriftliche Offerten gewünscht werden, können wir eine **Auskunft nicht** geben

Schriftlichen Offerten beliebe man **Orignial-Zeugnisse nicht** beizufügen, sondern nur die Abschrift derselben, weil wir für die Wiedererlangung eine Garantie **nicht** übernehmen können.

Expedition der Neuss-Grevenbr. Zeitung.

Tüchtige Dachdecker-, Anstreicher-, Bau- bezw. Möbelschreiner-, Zimmerer-, Stellmacher-, Wagenbauer-, Klempner-, bezw. Installateure-, Hufschmiede-, Schneider- u. Schuster-Gesellen, sowie ein Hausknecht sucht sofort
Arbeits-Nachweisestelle Neuss,
Hammthorwall 31.

Ein tüchtiger zuverlässiger **Ackerknecht** nach auswärts gesucht.
Zu erfragen in der Exp.

Ein ordentlicher **Bäckerlehrling** gesucht von
Johann Kremer, Holzheim.

Lehrling gesucht
für ein Farb-, Material- und Colonialwaaren-Geschäft. Kost und Logis im Hause des Prinzipals.
Offerten an die Exped. dsr. Ztg. unter **Nr. 1368.**

Ein braves kath. **Mädchen** von 16—18 Jahren, vom Lande, für einen ruhigen bürgerlichen Haushalt auf sofort gesucht.
Düsseldorf, Rosenstraße 44.

Ein **Mädchen** für Ausgänge und zum Putzen gesucht.
Gebr. Hirsch, Neuß.

Ein braves **Dienstmädchen vom Lande** für sofort oder gleich nach Pfingsten gesucht.
Näheres in der Exp. d. Ztg.

Zum sofortigen Eintritt 2 tüchtige **Dienstmädchen** gegen hohen Lohn gesucht. Wo, sagt die Exp.

Veraltete Krampfaderfussgeschwüre,
Flechten u. andere Leiden heilt brieflich, schmerzlos unter schriftl. Garantie billigst. 25jährige Praxis. Apotheker Fr. Jekel, Breslau, Neudorfstr. 3.

Heirathsgesuch.
Ein Herr, 30 Jahre alt, wünscht die Bekanntschaft eines kath. Mädchen. Etwas Vermögen erwünscht.
Offerten unter **H. H. 5644** an die Exp. zu senden.

Ein tüchtiges braves **Dienstmädchen** sofort gesucht.
Wo, sagt die Exp.

Zu verkaufen
in der schönsten Lage der Breitestraße ein hübsches **Wohnhaus,** enthaltend 10 Räume, versehen mit Wasserleitung u. Canalanschluß, soll umständehalber zu einem Spottpreis sofort verkauft werden. Antritt 1. October. Ablage gering.
Herm. Decker, Oberstr. 141.

Inserat-Aufträge
für auswärtige Zeitungen
besorgt billigst u. schnell
Expedition der Neuss-Grevenbr. Zeitung.



Schöne junge
Schweinchen
vorräthig.
Sittarderhof b. Wevelinghoven.



Schöne junge
Schweine
sind zu haben bei
Geschw. Dauers, Busch bei Hemmerden.

Knabenchor. Mittwoch 2.

Circus A. Loyal,
Neuß, Wendersplatz,
Heute, Dienstag, Abend 8 Uhr:
Große Extra-Vorstellung.
Reichhaltig gewähltes Programm.
Hochachtungsvoll
Die Direction:
A. Loyal.

Dr. C. Renner verreist.

Verein für Gemeinwohl.
Abth. 5. Wohnungsbureau.
Hammthorwall 31.
Auf 1. Juli bezw. 1. Oct. d. J. zu miethen gesucht:

In der Mitte der Stadt:
17 Wohnungen zu je 2 Zimmer,
29 „ „ „ 3 „
14 „ „ „ 4 „
9 „ „ „ 5—7 „

Außerhalb der Stadt:
9 Wohnungen zu je 2 Zimmer,
16 „ „ „ 3 „
7 „ „ „ 4 „
5 „ „ „ 5—7 „
7 kleinere Wohnhäuser, enthaltend 4—8 Zimmer, evtl. mit Gartenland.

Wer hat einen gebrauchten Kinderwagen übrig für arme Kinder im Waisenhaus zu Neuß?

An Bauern-Vereine
und größere Wirthschaften gebe ich beste grobe Weizenkleie waggonweise sowie ab Lager auf Jahreslieferung, monatliche Abnahme Juni 1895 bis Mai 1896, äußerst billig ab. Auf Anfragen erfolgt Offerte.
Für Roggen und Weizen bezahle ich höchste Preise.
Gustav Kottmann, Grevenbroich.

Abbruch
von 4 Häusern, mit Stallung, Remise, großem Lagerschuppen (36 m lang 14 m breit), mit über 100 Thüren, 200 Fenstern, 2 Pumpen, Marmor- und Mosaikplatten, 200 □m Niedermendiger und rothe Sandplatten, 25,000 glasirte Dachpfannen, Bauholz, Treppen, Bretter, sch. eichenholz, 200 □m Eichen-Fußboden, 4 Thore, Brandholz, 300 □m Pflastersteine, 100 Fensterbänke, Trittstufen-Unterlagsteine, fast alles wie neu. Näheres Düsseldorf, Hofgartenstraße 10, und bei **Jos. Kiefer,** Unternehmer.

Apfelwein, beste Qualität, gl. anp. hell, pro Ltr. 25 Pfg. und billiger; Mousseux pr. Flasche M. 1,30 versendet unter Nachnahme **G. Fritz** in **Hochheim** a. Main.

Original-Theer-Schwefel-Seife v. Bergmann & Co., Berlin u. Frkf. a. M.
Aelteste allein echte Marke:
Dreieck mit Erdkugel u. Kreuz.
Anerkannt von vorzüglicher Wirkung gegen alle Arten Hautunreinigkeiten, Sommersprossen, Mitesser, Frostbeulen, Finnen ꝛc. Vorräthig St. 50 Pfg. bei
Jac. Breuer, Krämerstr. 7.